

Konzeption Auslagerung

Kita Regenbogen



Prager Str. 4

67069 Ludwigshafen

Tel: 0621-662831

E-Mail: kita.regenbogen@evkitalu.de



Erstellt von:
Team Regenbogen

Datum:
Februar 2026

nächste Überprüfung:
2028

Gliederung einer Kita-Konzeption auf der Grundlage des Situationsansatzes

(vgl. Christa Preissing, Elke Heller (Hrsg.): Qualität im Situationsansatz, Cornelsen Verlag Scriptor 2009, S. 327f.)

1. Rahmenbedingungen

- 1.1 Träger der Kindertageseinrichtung
- 1.2 Größe und Lage der Kindertageseinrichtung
- 1.3 Personal
- 1.4 Gruppenstrukturen
- 1.5 Öffnungszeiten
- 1.6 Besonderheiten der Bauweise

2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien – Profil der Kindertageseinrichtung

- 2.1 Wohnsituation
- 2.2 Lebensverhältnisse in den Familien
- 2.3 Arbeitssituation im Umfeld
- 2.4 Anteil an nichtdeutschen Familien / Anteil der Familien mit Migrationshintergrund
- 2.5 Angebote für Bildung und Kultur in der Region
- 2.6 Konsequenzen / Ergebnisse der Lebensweltanalyse (Umfeldanalyse) für das Angebot der Kindertageseinrichtung

3. Leitbild der Kindertageseinrichtung

- 3.1 Bild vom Kind
- 3.2 Religionspädagogisches Profil, religionspädagogisches Leitbild der Gemeinde
- 3.3 Werte und Normen im Umgang mit den Kindern
- 3.4 pädagogische Zielstellung (Autonomie, Solidarität, Kompetenz) bezogen auf die Förderung von
 - Ich-,
 - Sozial-,
 - Sach- und
 - Lernmethodische Kompetenzen der Kinder
- 3.5 Inklusion

4. Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit

- 4.1 Die pädagogische Arbeit geht aus von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien.
- 4.2 Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
- 4.3 Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind.
- 4.4 Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.
- 4.5 Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.
- 4.6 Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.
- 4.7 Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mitzugestalten.
- 4.8 Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.
- 4.9 Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.
- 4.10 Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.
- 4.11 Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.
- 4.12 Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.
- 4.13 Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
- 4.14 Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.
- 4.15 Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
- 4.16 Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.

5. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

- 5.1 Exemplarischer Tagesablauf für die Kita
- 5.2 Projektarbeit
- 5.3 Gruppenübergreifende Aktivitäten / offene Arbeit
- 5.4 Spiel
- 5.5 Aktivitäten außerhalb der Kindertageseinrichtung
- 5.6 Schließtage und Ferien in der Kita

5.7 Beobachtung und Dokumentation der päd. Arbeit

6. Gestaltung von Übergängen

6.1 Gemeinsam mit Eltern: Eingewöhnung der Kinder in die Kita

6.2 Übergang Finkis und Wuppis

6.3 Übergänge innerhalb des Tagesablaufes

6.4 Vorbereitung des Übergangs in die Schule - Kooperation Kindergarten – Grundschule / Schulvorbereitung – das letzte Jahr im Kindergarten

7. Ziele und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

7.1 Verständigung über Ansprüche und Erwartungen der Eltern

7.2 Transparenz der Arbeit

7.3 Beschwerdemanagement

7.4 Information für Eltern

7.5 Einladung zur Mitarbeit in der Kita

7.6 Formen der Mitbestimmung von Eltern

8. Zusammenarbeit und Entwicklung im Team

8.1 Kultur der Zusammenarbeit / interne Kommunikation

8.2 Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche

8.3 Organisation der Beratung im Team

8.4 Inhalte der Fortbildung

8.5 Einbindung der sonstigen Mitarbeiter*innen ins Team (Hauswirtschaftskräfte, Reinigungskräfte, Hausmeister, usw.)

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

9.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen

9.2 Zusammenarbeit mit sozialen Diensten

9.3 Netzwerkpartner / Kooperationspartner / Gestaltung der Netzwerkarbeit

10. Literatur / Quellenangaben

10.1 Verwendete Literatur / Quellenangaben

11. Anlagen

Vorwort des Teams:

„Wachsen...heißt nicht, möglichst schnell groß zu werden.

Wachsen heißt: ganz behutsam und allmählich die uns eigene und angemessene Größe zu entwickeln, bis wir den Himmel in uns berühren.

Quelle: Mariss, Blütenzauber, Grafik Werkstatt Bielefeld 2008

Genauso soll unsere Konzeption wachsen- behutsam und angemessen, bis wir die vorgegebene Gliederung Punkt für Punkt gemeinsam bearbeitet haben.

Wir als Team wachsen- durch Entdecken von Gemeinsamkeiten, durch Diskutieren von unterschiedlichen Meinungen, durch Methoden, die Sichtweisen auch mal anders zu definieren.

So haben wir uns damals auf den Weg gemacht und so machen wir uns auch heute bei der Überprüfung auf den Weg. GEMEINSAM überlegen wir, was hat sich verändert, was müssen wir neu gestalten usw. und sind gespannt, auf welche Entdeckungsreise uns das Überprüfen und Reflektieren unserer pädagogischen Arbeit bringt.



Das Regenbogen Team

1.

Rahmen- bedingungen



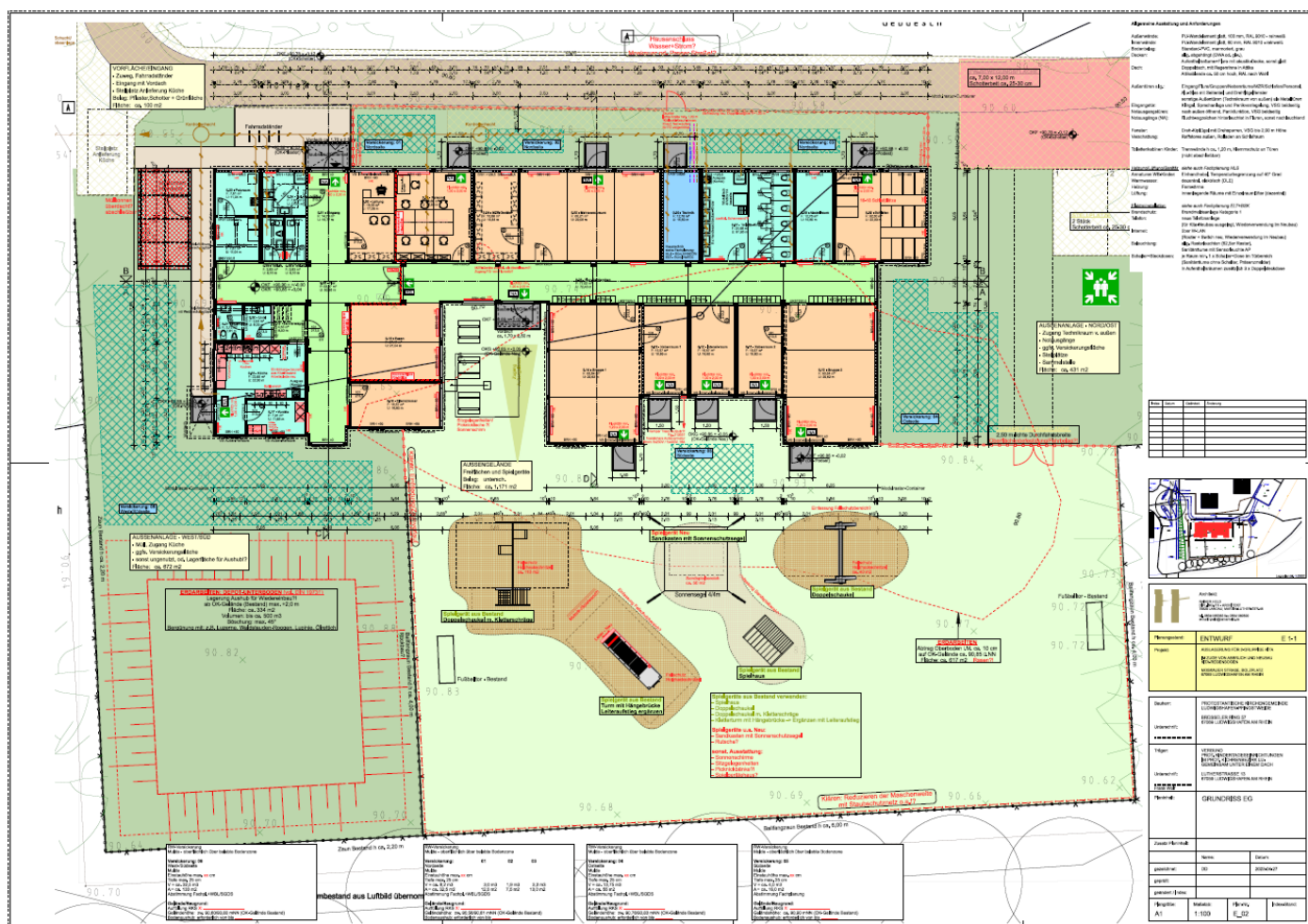
1.Träger der Einrichtung:

Der Träger unserer Kita ist der Verbund protestantischer Kindertagesstätten im protestantischen Kirchenbezirk Ludwigshafen „Alle unter einem Dach“.

1.2. Größe und Lage der Kita:

Unsere Kita hat eine Betriebserlaubnis zur Aufnahme von 50 Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren. Neun pädagogische Fachkräfte, drei Azubis, FSJ, Hauswirtschaft und drei Reinigungskräfte bilden das Team. Die Kita ist von 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet und bietet 22 Plätze am verlängerten Vormittag und 28 Ganztagesplätze an.

Die Container stehen nahe Jugendfarm in der Pflingstweide auf einem schönen Grünflecken.



1.3. Personal:

In unserer Kita arbeiten 9 pädagogische Fachkräfte, Azubis, eine Hauswirtschaftskraft und 4 Reinigungskräfte, die sich wie folgt aufteilen:

Leitung	Frau Manuela Pascarella	Staatl. anerkannte Erzieherin und Fachwirtin f. Organisation und Führung in Vollzeit	
Abwesenheitsstellvertretung	Frau Petra Amato-König	pädag. Fachkraft/Teilzeit QE-Entwickler Beschwerdemanagerin	Sonnenstrahlengruppe
Päd. Fachkraft	Frau Nina Jüngling	Staatl. anerkannte Erzieherin / Vollzeit QE-Entwickler, Brandschutzbeauftragte, FaKiB	Sonnenstrahlengruppe
Päd. Fachkraft	Frau Karina Hamacher	Staatl. anerkannte Erzieherin/ Teilzeit Sicherheitsbeauftragte, Beschwerdemanagerin	Wirbelwindgruppe
Päd. Fachkraft	Frau Anna Pasek	Staatl. anerkannte Erzieherin / Vollzeit Sicherheitsbeauftragte, Entspannungspädagogin f. Kd.	Sonnenstrahlengruppe
Päd. Fachkraft	Frau Rukiye Kutun	Staatl. anerkannte Erzieherin / Vollzeit interkulturelle Fachkraft, Multiplikatorin Familienkita, Brandschutzbeauftragte	Wirbelwindgruppe
Päd. Fachkraft	Frau Daniela Schlöder	Staatl. anerkannte Erzieherin / Teilzeit Kooperation Kita/Grundschule	Wirbelwindgruppe
Päd. Fachkraft	Frau Bettina Nikolay-Dudek	Staatl. anerkannte Erzieherin / Vollzeit Kooperation Kita/Grundschule	Wirbelwindgruppe
Päd. Fachkraft	Frau Rukiye Asalioglu	Staatl. anerkannte Erzieherin, Fachkraft für Sprachkita und interkulturelle Fachkraft/ Vollzeit Beschwerdemanagerin	Gruppenübergreifend
Azubis	Frau Kreshnike Ademaj Frau Atyaf Amran	Duale Ausbildung zur Erzieherin/ Teilzeit Berufspraktikantin	Wirbelwindgruppe Wirbelwindgruppe
FSJ	Frau Cosima Engelhardt Frau Laura Axhami	Duale Ausbildung zur Erzieherin/ Teilzeit Freiwilliges, soziales Jahr	Sonnenstrahlengruppe Sonnenstrahlengruppe

Multiplikatorin Familienkita	Frau Anna- Lena Lippolis	Staatl. anerkannte Erzieherin mit einem Stundenkontingent von 9,75 h	Gruppenübergreifend für alle Familien zuständig
Küche	Frau Michaela Gerke	Hauswirtschaftskraft	
Reinigung	Frau Nicole Behrens		
Reinigung	Frau Giuseppina Basciano		
Reinigung	Frau Anica Zovko		

Stand: Februar 2026

1.4. Gruppenstrukturen:

In den Auslagerungscontainern gibt es zwei Gruppenräume mit angrenzenden Nebenräumen. Einen Raum, der den Wuppis zur Verfügung steht. Einen großen Flurbereich, in dem der Rollenspielbereich, Kinderbüro und diverse Sitzecken mit Büchern zum Verweilen und erkunden einladen.

Eine große Kinderbibliothek befindet sich in der Mitte der beiden Gruppen Wirbelwind und Sonnenstrahlen.

Die Kinder bewegen sich frei im Haus und können die Bereiche im Flur, Gruppenräume und die Kinderbibliothek nach Absprache nutzen.

Der Bewegungsraum und der Raum der Wuppis können nicht mehr ohne Aufsicht genutzt werden, da die Türen nach draußen auf einen öffentlichen Weg führen und nicht umzäunt ist. Die Türen sind zwar durch Notschalter gesichert, jedoch sind Kinder sehr schnell weg. Das Außengelände ist zum Stand Februar noch nicht nutzbar, so dass wir auf die nahegelegene Jugendfarm ausweichen werden.

1.5. Öffnungszeiten:

Unsere Kita ist geöffnet:

VV: Montag bis Freitag von 07.00 Uhr bis 14:00 Uhr

GZ: Montag bis Freitag von 07.00 Uhr bis 17:00 Uhr

1.6. Besonderheiten der Bauweise:

Die Auslagerungscontainer sind eingeschossig gebaut. Die Gruppenräume sind durch Nebenräume miteinander verbunden. Durch den großen Flurbereich kommt man in die Gruppenräume, Kinderbibliothek, Kinderbad und Schlafräum.

Angrenzend an die Gruppenräume befindet sich ein großes, eingezäuntes Außengelände.

Büro, Personalzimmer, Elternzimmer und Küche runden die Container ab.

2.

Soziales und kulturelles Umfeld
der Kinder und ihrer Familien-
Profil der
Kindertageseinrichtung



2.1 Wohnsituation

Die Prot. Kindertagesstätte Regenbogen liegt im nördlichen Stadtteil der Stadt Ludwigshafen am Rhein, in der Pfingstweide.

Die Pfingstweide ist ein Stadtteil mit überwiegend Hochbauten, die von Reihenhäusern umgeben sind.

Aufgrund des Engagements von ARGE und LUWOGÉ entstanden im Stadtteil unter anderem viele Grünflächen und Kinderspielplätze. Die Wohnungen in den Hochbauten werden zum Kauf- Eigentum angeboten. Dies führt jedoch auch dazu, dass Grünflächen eingezäunt wurden. Ein großes Ärztezentrum wurde ebenfalls gebaut.

Innerhalb der Pfingstweide ist alles gut zu Fuß erreichbar, es wurden Brücken geschaffen, dass man Straßen so gut wie nicht überqueren muss.

2.2 Lebensverhältnisse in den Familien

Die Lebensverhältnisse in den Familien sind sehr unterschiedlich. Auch in unserem Stadtteil können wir unterschiedliche Lebensverhältnisse erleben.

In unserer Kindertagesstätte gibt es Familien, die wohnen in Einfamilienhäusern und Familien, die leben in eher beengten Wohnverhältnissen.

Ebenso haben Familien unterschiedliche Zugänge zu Bildung. Da Bildung kulturell geprägt ist und geschlechtsspezifische, soziale, ethnische und religiöse Eingebundenheit des Kindes, seine Lebenswelt und seine Erfahrungen damit prägen, müssen wir uns auf diese unterschiedlichsten Voraussetzungen einstellen, und unsere Arbeit entsprechend ausrichten.

Die Einkommensunterschiede sind ebenfalls spürbar. Die Berufstätigkeit beider Elternteile nimmt immer mehr zu und trotzdem steigt die Armutsgrenze. Dies nehmen wir in unserer Einrichtung ebenso wahr.

TABELLE 14 Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie der 18- bis 24-Jährigen im SGB II-Bezug an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten in Prozent, Juni 2022

RHEINLAND-PFALZ	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Koblenz, kreisfreie Stadt	19,7	8,1
Ahrweiler	8,7	4,5
Altenkirchen (Westerwald)	11,6	5,4
Bad Kreuznach	14,0	7,2
Birkenfeld	17,5	7,9
Cochem-Zell	10,1	4,4
Mayen-Koblenz	9,3	4,6
Neuwied	10,8	5,2
Rhein-Hunsrück-Kreis	10,0	4,5
Rhein-Lahn-Kreis	10,4	5,1
Westerwaldkreis	7,8	4,0
Trier, kreisfreie Stadt	16,7	6,6
Bernkastel-Wittlich	8,0	3,6
Eifelkreis Bitburg-Prüm	7,5	3,4
Vulkaneifel	8,1	3,1
Trier-Saarburg	6,3	3,3
Frankenthal (Pfalz), kreisfreie Stadt	17,6	8,3
Kaiserslautern, kreisfreie Stadt	22,1	8,7
Landau in der Pfalz, kreisfreie Stadt	15,0	5,2
Ludwigshafen am Rhein, Stadt	23,1	11,6
Mainz, kreisfreie Stadt	16,6	5,5
Neustadt an der Weinstraße, Stadt	16,3	9,7
Pirmasens, kreisfreie Stadt	27,1	15,0
Speyer, kreisfreie Stadt	12,2	6,8
Worms, kreisfreie Stadt	20,0	9,6
Zweibrücken, kreisfreie Stadt	16,6	9,5
Alzey-Worms	9,6	5,3
Bad Dürkheim	8,4	4,2
Donnersbergkreis	10,0	5,2
Germersheim	9,6	4,8
Kaiserslautern	10,5	5,9
Kusel	12,4	7,4
Südliche Weinstraße	9,9	5,5
Rhein-Pfalz-Kreis	8,2	4,8
Mainz-Bingen	8,9	5,1
Südwestpfalz	6,0	2,7

| BertelsmannStiftung

2.3. Arbeitssituation im Umfeld

In der Pfingstweide wurden durch den Bau des Einkaufszentrums und des Ärztehauses, Arbeitsplätze geschaffen.

Die meisten Familien bekommen jedoch im Ort keine Arbeitsstelle. Im erweiterten Umfeld (Nachbarorte) gibt es mehr Möglichkeiten, wie z.B. BASF, Supermärkte, Bäckereien, Metzgereien, Reinigungsfirmen usw.

2.4. Anteil an nichtdeutschen Familien/ Anteil der Familien mit Migrationshintergrund

In unserer Kita haben 68 % der Kinder einen Migrationshintergrund, davon sind rund 90 % beide Elternteile nicht deutscher Herkunft und 6% mit einem Elternteil nicht deutscher Herkunft. 65 % der Familien mit Migrationshintergrund sind türkischer Abstammung. (Stand August 2024)

2.5 Angebote für Bildung und Kultur in der Region

Folgende Angebote gibt es bei uns im Stadtteil:



Musikschule



4 Kindertagesstätten



1 Grundschule



1 Krabbelgruppe



Sportvereine



Jugendfarm



Stadtbibliothek Edigheim und Haus Noah Pfingstweide



Kath. Bildungszentrum



Prot. Gemeindezentrum (Sprachkurs franz, Gymnastikgruppe, Deutschkurse, Nähkurse.....)



Nachmittage für ältere Generationen



Konzerte



Religiöse Angebote (Lesungen, theologische Buchvorstellungen)



Senioren Mittagstisch



Kreativkreis



Laien Uni

2.6. Konsequenzen/ Ergebnisse der Lebensanalyse (Umfeldanalyse) für das Angebot der Kindertageseinrichtung

Durch die veränderten Lebensverhältnisse stellen wir vermehrt fest, dass es Kinder gibt, die besondere Bedürfnisse haben und deshalb individuelle Unterstützung benötigen.

Dies erfordert, dass wir eng mit dem Jugendamt und der Institution der Familienhilfe zusammenarbeiten.

Außerdem gibt es einen engen Austausch mit der Grundschule, dem Kinderzentrum in Oggersheim, Logopäden, Ergotherapeuten und anderen Institutionen.

Durch die SITA- Lernfelder ermöglichen wir jedem Kind, unterschiedliche Lebenserfahrungen zu sammeln. Wissen wird, gemäß dem Entwicklungsstand der Kinder, angemessen vermittelt.

Die Hygieneerziehung wird häufiger Aufgabe der Kita. Es gibt immer mehr „Windelkinder“ und die Hilfe bei der Bewältigung von Herausforderungen im Alltag steigt immens.

Seit 2020 sind wir Familien Kita. Wir haben diesbezüglich eine 0,25 Stunden Erhöhung für die Koordination Familien Kita dazu bekommen. Eine externe Fachkraft ist Montags in unserer Kita und berät Familien bei der Bewältigung von Herausforderungen.

3.

Leitbild der Kindertages- einrichtung



3.1 Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu unterstützen sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben. Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihnen Raum und Zeit zu geben, um sich selbst zu entfalten. Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen Entwicklungsschritt und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt bereit ist. Daraus ergeben sich Lernthemen und Fragestellungen der Kinder.

3.2. Religionspädagogisches Profil, religionspädagogisches Leitbild der Kirchengemeinde

Jedes Kind hat seine unantastbare Würde. Unabhängig von Nation, Herkunft, Geschlecht und Religion, haben Kinder ein Recht auf Freiheit, persönliche Entfaltung und Selbstständigkeit. Wo Vertrauen und Glaube wachsen, Neugierde und Experimentierfreude gefördert werden, können sich Begabungen entfalten. Wir bieten Begleitung an, Leben aus Glauben zu verstehen und Lebenskrisen zu bewältigen. Wir sind uns bewusst, dass die Bindung und Beziehung zu den Kindern auch eine religiöse Bedeutung hat. Verlässlichkeit, Achtsamkeit und Annahme der Kinder leiten unser pädagogisches Handeln. In unserer Kita schaffen wir religiöse Bildungsgelegenheiten für Kinder und Familien- etwas über andere Kulturen und deren Religionen zu erfahren, ist Teil unserer Arbeit. Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir Gottesdienste. Auch hier ist uns das Verständnis der Verschiedenartigkeit bei den Familien wichtig. Jeder Gottesdienst wird mit den Kindern erarbeitet. In unserer Bibliothek stehen den Kindern täglich Bilderbücher zur freien Verfügung. Unter anderem auch religiöse Themen.

Leitbild der Kirchengemeinde:

Wir wollen die Botschaft von Gottes Liebe und Freundlichkeit und von Gottes Annahme des Menschen hören und in verständlicher Sprache weitersagen.

Wir wollen da sein für jeden, der Gott sucht.

Wir wollen eine lebendige und einladende Gemeinschaft im Glauben sein und im Stadtteil auf uns aufmerksam machen.

Wir wollen jeden Menschen akzeptieren, wie er ist.

Wir sind frei, neue Wege zu gehen.

Wir wollen Menschen, die in der Pfingstweide leben, auf ihrem Lebensweg begleiten und in Krisen beistehen.

Wir wollen die befreiende Botschaft von Christus weitersagen und uns für gerechtere Lebensverhältnisse einsetzen.

Wir fühlen uns im biblischen Auftrag mit der katholischen Gemeinde im Stadtteil verbunden und bejahen Reichtum und Vielfalt der christlichen Tradition.

(das Leitbild wurde im Jahr 2000 vom Presbyterium der Pfingstweide entwickelt.)

3.3 Werte und Normen im Umgang mit den Kindern

Normen und Werte bilden die Basis für ein gutes Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Wir möchten den Kindern bewusst und aktiv demokratische und christliche Werte vermitteln.

Dazu gehören:

-  Achtsamkeit - bedeutet, aufmerksam meinem Gegenüber zu sein, die Schöpfung Gottes zu bewahren
-  Akzeptanz - bedeutet, den anderen so anzunehmen und zu akzeptieren, wie er ist
-  Hilfsbereitschaft - ich helfe anderen, ich mache das gerne
-  Höflichkeit - ein Bitte, Danke und jemanden zu begrüßen und zu verabschieden ist uns in unserer Kita ein wichtiges Anliegen
-  Konfliktfähigkeit - unterschiedliche Ansichten und Meinungen, gegensätzliche Prioritäten, Wünsche und Ziele oder auch Missverständnisse können Ursache eines Konfliktes sein. Freundliches Verhalten und Sachlichkeit können einen Konflikt schnell ausräumen.
-  Offenheit - die Bereitschaft, sich mit Personen, Fragen, Problemen unvoreingenommen auseinanderzusetzen
-  Respekt - wir behandeln jede Familie, Kinder und Personen mit Respekt
-  Rücksichtnahme - In ihrem täglichen Miteinander befassen sich Kinder mit sozialem Lernen und werden durch den Umgang untereinander stark geprägt. Auf diese Weise lernen die Kinder zu erkennen, ob ein anderer Hilfe braucht, sie zeigen Mitgefühl und erfahren, dass sich manche Aufgaben gemeinsam besser bewältigen lassen
-  Solidarität - heißt, mit etwas oder jemandem übereinzustimmen. Kinder handeln solidarisch, wenn sie sich für andere Kinder (oft schwächere) bzw. deren Anliegen einsetzen.
-  Verantwortung - Kinder lernen Verantwortung weil:
Wir den Kindern etwas zutrauen.
Wir Aufgaben und Rituale in den Alltag einbinden.
-  Wir um etwas bitten, ihnen kleine Aufgaben geben - die Kinder sind stolz, wenn sie helfen können. Freiräume - Die Kinder haben auch Freiräume - so lernen sie, auch mal Fehler zu machen. Unsere Kinder genießen es, manche Dinge "wie die Erwachsenen" tun zu können. Eben aus diesem positiven Erlebnis wächst auch Verantwortung.
-  Zusammenhalt - Jeder Mensch hat individuelle Stärken und Schwächen. Nicht jedes Kind ist daher von Beginn an in der Lage, seine Gefühle zu zeigen oder mit anderen Kindern gut zurecht zu kommen. Die Kinder lernen sich selber und andere im gemeinsamen Spiel besser kennen, sie loten die eigenen Grenzen aus, erkennen eigene Stärken und Schwächen im Vergleich zu anderen Kindern, übernehmen neue Rollen und beginnen, ein Gespür für andere Kinder zu entwickeln. Die Kinder können sich auf andere Kinder einlassen, sie akzeptieren lernen und ihr Handeln in das eigene Vorhaben einbeziehen. Sie sind bereit, Verantwortung für das eigene Handeln und das anderer Kinder zu übernehmen und eigene Interessen aufzuschieben oder zurück zu stecken.
-  Wertschätzung - Werte sind Dinge, Ideen oder Vorstellungen, die wir für bedeutend und erstrebenswert halten. Werte werden im Alltag erfahren, erlebt und erlernt. Wertebildung gelingt in einer Atmosphäre, in der Interaktionen zwischen uns Erzieher*innen und dem Kind respektvoll und vertrauensvoll gestaltet sind und in der die Kinder von uns Erwachsenen ernst genommen werden.

3.4 pädagogische Zielstellung (Autonomie, Solidarität, Kompetenz) bezogen auf die Förderung von Ich-sozial, sach- und lernmethodische Kompetenzen

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundlagen des Situationsansatzes und an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz.

Wir arbeiten teiloffen. Dies bedeutet, die Kinder haben ihre Stammgruppe und erkunden die Spielbereiche im Haus. Sie erschließen sich hierbei ihre Umwelt über das eigene Tun. Durch Beobachten, Ausprobieren, Experimentieren und Hinterfragen schaffen sie sich Einblicke in die verschiedensten Lebensprozesse.

Über das Spiel verarbeitet das Kind Erlebnisse, es setzt sich mit der Umwelt auseinander und erwirbt Wissen darüber. Das Kind zeigt in diesen Situationen immer Eigenmotivation und es wird bestärkt, an der Mitgestaltung seiner Lebenswelt mitzuwirken und sich dabei in die Gemeinschaft zu integrieren und Verantwortung zu übernehmen. Unsere Kita ist ein Ort an der Individualität und Vielfalt willkommen sind und gelebt werden.

Dies bedeutet im Einzelnen:

-Ich Kompetenz

In einer sicheren Bindung und Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften können unsere Kinder Bedürfnisse und Wünsche angstfrei zum Ausdruck bringen und Gefühle zeigen. Wir bringen den Kindern Wertschätzung entgegen und nehmen jedes Kind so an, wie es ist. Somit kann es sich von Anfang an als selbstwirksam erleben und Selbstvertrauen aufbauen, sowie ein positives Selbstbild entwickeln.

-Sozialkompetenz

Vertraute Bezugspersonen und eine angenehme Atmosphäre erleichtern es den Kindern, Kontakte auch zu allen pädagogischen Fachkräften im Haus aufzunehmen sowie ins Spiel mit anderen Kindern zu kommen und das Zusammensein mit anderen zu genießen.

-Sachkompetenz

Stabile, verlässliche Beziehungen und emotionales Wohlbefinden (siehe Eingewöhnung) geben den jüngsten Kindern die Sicherheit, die sie brauchen, um sich im Haus den Spielbereichen zuwenden zu können. Sie sind die Grundlage für das neugierige Erforschen und die aktive Auseinandersetzung mit der Umgebung sowie der Entwicklung der Wahrnehmungs- und sprachlichen Ausdrucksfähigkeit.

-Lernmethodische Kompetenz

Haben Kinder bereits in den ersten Lebensjahren Zeit und Gelegenheit ihren Bedürfnissen nachzugehen, etwas selbst zu tun, mitbestimmen zu können und Lösungen eigenständig zu entwickeln, unterstützt sie das im Erleben eigener Handlungsmöglichkeiten- ich traue mir etwas zu- sowie im Vertrauen in die eigenen Kräfte- ich kann es schaffen-

3.5 Inklusion

Jedes Kind ist uns willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen und Stärken gesehen.

In unserer Kita realisieren wir Inklusion von Kulturen, Identitäten, Herkunft und Religionen. Wir sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Beobachtung und Dokumentation, intensive Gespräche mit den Familien- ggf. mit anderen Institutionen- dienen zur Ermittlung päd. Hilfestellungen für die Familien.

4.

Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit



4.1 Die pädagogische Arbeit geht aus von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien

Vor der Aufnahme des Kindes in unserer Kita nehmen wir Kontakt zu den Familien auf.

In einem intensiven Erstgespräch erhalten wir Informationen über die Lebenssituation des Kindes und der Familie. Ebenso erfahren wir mehr über die Rituale, Interessen und kulturelle Vielfaltigkeit der Familie.

Die Familien erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit in der Kita und eine Führung durch die Räumlichkeiten der Einrichtung- sofern sie nicht bei den terminierten Führungen durch das Leitungsteam dabei waren.

Durch Beobachtungen nehmen wir die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsverläufe des Kindes wahr.

Einmal jährlich finden Entwicklungsgespräche statt, die uns nochmal die kulturelle Vielfaltigkeit verdeutlichen. Der gemeinsame Dialog mit den Familien ist hilfreich, um Veränderungen im Leben des Kindes wahrzunehmen. Die ganzheitliche Entwicklung des Kindes steht hierbei im Vordergrund.

Die Familie ist der wichtigste Ort im Leben von Kindern. Sie prägt entscheidend die Lern- und Entwicklungsprozesse – insbesondere in den ersten Lebensjahren. Gleichzeitig verbringen Kinder immer mehr Zeit in außerfamiliären Einrichtungen, zum Beispiel in Kindertagesstätten. Für eine optimale frühe Förderung ist es deshalb wichtig, dass Familien, pädagogische Fachkräfte und weitere Bildungspartner gut zusammenarbeiten.

Wir als Familien Kita unterstützen Familien und bringen pädagogische Fachkräfte, Familien sowie Beratungs- und Bildungseinrichtungen aus der Nachbarschaft zusammen. Gemeinsam schaffen wir neue Angebote und stärken damit nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Familien.

In den Familienkitas bündeln sich die Ressourcen und Kompetenzen von pädagogischen Fachkräften und Institutionen –so entstehen Kooperationen, z.B. eine Kooperation zwischen der Logopädie Praxis und Kita. Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften zur Logopädie gebracht und wieder abgeholt. Die Kinder unserer Kita haben einen gemeinsamen Tag und entlasten somit berufstätige Familien. Zu Sprechstunden von den Kinderärzten gehen wir nach Bedarf und Anfrage der Familien mit und unterstützen sprachlich. Ebenso sind wir behilflich beim Ausfüllen von Anträgen, Anrufen bei Behörden u.ä. Das interkulturelle Leben in der Gemeinschaft ermöglichen wir in unserer Kita z.B. durch Bilderbücher über andere Menschen und Kulturen, sowie Puppen in versch. Hautfarben. Ebenso über Projekte mit dem Ziel Andersartigkeit und Vielfaltigkeit kennenzulernen und als Teil des Lebens wahrzunehmen.

Mit den Kindern gehen wir auf Exkursionen und erledigen Einkäufe, z.B. für das gemeinsame Frühstück, in nahegelegenen Geschäften. Somit erkunden wir das nähere Umfeld der Kita. Die Jugendfarm im Stadtteil bietet den Kindern ebenfalls interessante Erkundungsmöglichkeiten.

Wir sind uns unserer Aufgaben bewusst, dass auch aktuelle, gesellschaftliche Themen oder Ereignisse, wie z.B. Fußball EM/WM oder Naturkatastrophen (Hitze, Flut, Feuer, Lawinen etc.) und Krieg mit den Kindern besprochen und bearbeitet werden können.

Die Infos hierzu erhalten wir gemeinsam aus den regionalen Tageszeitungen und/oder aus Radio Nachrichten bzw. durch Erzählungen und Fragen der Kinder.

Durch unsere Kinderrechte, die in Bildform in Augenhöhe im Flurbereich aushängen, bekommen die Kinder Wissen über ihre Rechte und gehen somit tagtäglich zu den gesellschaftlichen Themen ins Gespräch- z.B. Schutz vor Krieg.

4.2 Erzieher*innen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.

Situationen, die sich für die Kinder als sehr bedeutsam erweisen, werden Schlüsselsituationen genannt.

Hierbei werden die sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und Familien erkundet.

Wir im Team analysieren, ob diese Schlüsselsituationen für die Kinder Bedeutung über den Tag hinaus haben; welche Erfahrungen und Sichtweisen die Kinder damit verbinden, welche entwicklungsgemäßen Handlungsmöglichkeiten die Kinder haben und welches Wissen und Können die Kinder sich bei der Bearbeitung aneignen können.

Diese Schlüsselsituationen umfassen unterschiedlich weite Zeiträume, lassen Raum für Spontaneität, für individuelle Entwicklungstempi und Leistungsvoraussetzungen der Kinder.

Dabei können differenzierte Tätigkeiten angeboten werden, so dass einzelne Kinder, Kleingruppen und Kinder mit besonderen Bedürfnissen miteingebunden werden.

Durch Beobachten und Gespräche der Kinder werden bedeutsame Lebenssituationen und Themen genannt. Aus den in Frage kommenden Lebenssituationen wählen wir die Situationen aus, die im Sinne von Schlüsselsituationen den Kindern ermöglichen, ihr Um- und Lernfeld genauer zu erkunden, mitzugestalten und zu verändern.

Beispiel aus der Praxis:

Ein Kind, dunkelhäutig, saß im Sandkasten und ließ Sand über seinen Arm rieseln. Dies macht er ein paarmal. Auf Ansprache einer pädagogischen Fachkraft, warum er dies tut, antwortete er: „Ich möchte eine helle Haut haben.“

Diese Schlüsselsituation hat die pädagogische Fachkraft aufgegriffen und ein Projekt „Vorurteilsbewusste Erziehung“ gestartet, da diese Situation für das Kind eine Schlüsselsituation war / ist, denn sie ist für das Kind / die anderen Kinder zum jetzigen Augenblick und auch in Zukunft von Bedeutung.

4.3 Erzieher*innen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind.

In unserer Kita gestalten wir eine Lernkultur, die reich an Anregungen, wie z.B. der Experimentierwagen mit Schüttgefäßen, Trichter, Gießkannen, unsere Elfen, die an Ramadan und Weihnachten täglich Experimente mitbringen oder unser Literacy Center usw. ist. Hierbei wird die Neugier und das Interesse am Experimentieren als auch Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten gefördert.

Die Räumlichkeiten und das Außengelände unserer Kita motivieren zum selbstständigen Handeln und Lernen. Im Sinne der Partizipation werden Kinder angeregt, diese mitzugestalten. Die Kinder haben die Möglichkeit „ihren“ Raum umzugestalten, z.B. der Bauteppich ist zu klein, die Kinder signalisieren, sie können nicht ausreichend bauen. Wir gehen mit den Kindern ins Gespräch und überlegen gemeinsam, wie und wo der Bauteppich vergrößert werden kann.

Bei der Containergestaltung beziehen wir die Kinder mit ein. Die Gruppenräume und der Flurbereich werden von den Kindern eingerichtet, so wie es in unserem Haus auch üblich ist.

Durch Spaziergänge und Exkursionen im näheren Umfeld der Kita werden die Kinder darin unterstützt, ihren Stadtteil in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte zu erkunden.

Die Voraussetzung für ein anregungsreiches Lernumfeld ist die gezielte und alltagsintegrierte Beobachtung jedes einzelnen Kindes.

Um Lernprozesse wahrzunehmen, zu analysieren und zu unterstützen arbeiten wir mit den Beobachtungs- und Dokumentationsformen der Bildungs- und Lerngeschichten. Diese setzt an den Stärken und Kompetenzen des Kindes an und bezieht das Umfeld des Kindes mit ein.

Die Bildungs- und Lerngeschichten basieren auf den fünf Lerndispositionen von Margret Carr- siehe Anhang-, in denen die Bereitschaft und die Fähigkeit zum Ausdruck kommt, sich mit Anforderungen und Situationen auseinanderzusetzen und daran mitzuwirken.

4.4 Erzieher*innen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und- übernahmen.

Für das gesunde Aufwachsen von Kindern ist es heute enorm wichtig, ihnen viele Möglichkeiten zu bieten, unterschiedliche Ausprägungen von männlichem, weiblichem oder diversem Verhalten erlebbar zu machen. So können sie ihrer eigenen Identität am besten näherkommen und sich diese Elemente im Leben Erwachsener heraussuchen, die für sie und ihr eigenes Leben stimmig sind.

In unserer Kita spielen Jungs im Rollenspielbereich, kochen und fahren auch mal eine Puppe in der Kita spazieren. Wir haben Puppen in verschiedenen Hautfarben und auch Puppen mit Geschlechtsteilen. Ebenso bauen Mädchen im Baubereich großartige Gebäude.

4.5 Erzieher*innen unterstützen Kinder, ihre Fantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.

Beim Spiel verleihen Kinder ihrem Tun Sinn und Bedeutung. In der Kita spielen die Kinder Fantasie- und Rollenspiele, Bewegungsspiele und Konstruktionsspiele.

Gemeinsame Spielprozesse fördern die Entwicklung der Kinder entscheidend und geben ihnen vielfältige Lernimpulse.

Im Spiele ausdenken und Spiele erfinden sind Kinder ganz groß und entwickeln kreative und planerische Fähigkeiten.

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, ihre individuellen Bedürfnisse, Begabungen und Interessen auszuleben. So können Kinder ihre Potenziale entfalten und weiterentwickeln.

Die gestalteten Räume und die ausgewählten Materialien ermöglichen den Kindern vielfältige Erfahrungen zum Experimentieren und Forschen. Die Kinder lernen mit den vorhandenen Materialien wertschätzend umzugehen. Materialien sowie Spiele sind frei zugänglich. Wenn Material benötigt wird, welches nicht in den Gruppen vorhanden ist, begeben sich die Kinder auf die Suche z.B. in den Materialraum, in andere Gruppen, in den Hof usw. Ideen der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften unterstützt und ggf. mit Hilfestellung entwickelt, geplant und fertig gestellt.

Anhand von Beobachtungen erfahren wir, was die Kinder bewegt und welche Interessen und Themen sie interessieren.

Regeln in den einzelnen Bildungsbereichen werden immer mit den Kindern gemeinsam entwickelt, besprochen und in Bildform veranschaulicht. Gemäß ihrer Entwicklung lernen Kinder Regeln zu verbalisieren, zu verstehen und eine gute Streitkultur mit Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen und selbstbestimmt zu handeln.

4.6 Erzieher*innen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.

In unserer Kita werden die Kinder in altersgemischten Gruppen betreut und in ihrer Entwicklung begleitet. Um den unterschiedlichen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, beginnen die 2-jährigen ihre Kitazeit ganz nach ihrem Tempo. Die Wuppis (Kinder im letzten Kitajahr) finden sich als Gruppe in der Wirbelwindgruppe zusammen, um in Kinderkonferenzen ihr Jahr zu gestalten. Die Finkis (Kinder im vorletzten Kitajahr) finden sich in der Sonnenstrahlengruppe zusammen und planen „ihr“ Jahr alltagsintegriert.

Die Raumgestaltung in den Gruppen entwickelt sich durch die Kinder, z.B. wird auf Wunsch der Kinder die Bauecke vergrößert oder der Standort der Lesecke verändert.

Die Gruppenräume wurden, aufgrund einer Fortbildung, von den Erziehern*innen auf Rollbrettern erkundet. Dies ermöglicht einen Blick aus Kinderhöhe auf den Gruppenraum. So können Kinder und pädagogische Fachkräfte gemeinsam in Diskussion über die Raumgestaltung gehen.

Alle Räume und Spielbereiche im Haus werden von den Kindern anhand der 4 Planungsschritte (s. 4.15) gestaltet und verändert.

Selbst die jüngsten Kinder erkunden ihre Umgebung selbstständig. Eine pädagogische Fachkraft ist immer in der Nähe, um ggf. Hilfestellung zu geben. Explorationsverhalten aller Kinder ist gewünscht, wird unterstützt und begleitet. So spielen die Jüngeren mit den Älteren, die Gruppen vermischen sich und es entsteht ein voneinander lernen.

Auch in der Turnhalle und im Außengelände geben die älteren Kinder den Jüngeren Hilfestellung beim Klettern, Balancieren, Regeln etc.

4.7 Erzieher*innen unterstützen Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertagesstätte aktiv mitzugestalten.

Gemeinschaftliches Miteinander und Selbstständigkeit setzen ausreichend Mitsprache von Kindern voraus.

Die Verschiedenheit der Interessen von Kindern machen Abstimmungs- und Aushandlungsprozesse erforderlich, z.B. in Kinderkonferenzen entscheiden Kinder, die Wuppis und Finkis gestalten ihre Themen des Kindergartenjahres und entscheiden, was sie an Exkursionen usw. durchführen. Der Rollenspielbereich und Flurbereich wird nach Planungen der Kinder gestaltet usw.

Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag. Nach §9 SGB VIII ist „die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder Jugendlichen zu selbstständigem, verantwortungsbewusstem Handeln (...) zu berücksichtigen“.

Im Alltag ermutigen wir die Kinder, ihren Tagesablauf aktiv zu gestalten, ihre Wünsche, ihren Unmut, ihre Themen, die sie beschäftigen und ihre Interessen mitzuteilen.

Die Kinder entscheiden, was sie erleben möchten, die Meinung jedes einzelnen Kindes ist wichtig.

Wir führen mit den Kindern Gesprächskreise in den Gruppen durch, da wir großen Wert auf Meinungsäußerungen legen. Die Kinder lernen- ich bin wichtig-, Bedürfnisse, Anliegen und Wünsche zu äußern und auch Kompromisse einzugehen.

In Kinderkonferenzen verbalisieren die Kinder ihre Wünsche und Themen, die sie im Kindergartenjahr umsetzen möchten. Gemeinsam wird dann abgestimmt, was realistisch umsetzbar ist.

Exkursionen setzen eine Vorbereitungszeit voraus. Die Kinder erarbeiten Regeln im Umgang miteinander, Regeln im Straßenverkehr- wie komme ich wie wohin, was muss ich beachten, usw.

Bei Fragen der Kinder machen wir uns gemeinsam auf die Suche nach Antworten, entweder durch Bücher unserer hauseigenen Bibliothek, durch Medien oder durch Exkursionen.

Im Haus haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Umgebung zu gestalten.

Unsere Jüngsten wirken Schritt für Schritt an gemeinsamen Planungen mit, durch freiwillige Übernahme von kleinen Aufgaben und Tätigkeiten werden sie an die Partizipation herangeführt.

4.8 Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit den Kindern vereinbart.

Jedes Kind bringt eigene Werte und Normen von zuhause mit. Dementsprechend prägen in der Kindheit vermittelte Werte den Menschen sein Leben lang.

Bestimmte Werte und Regeln sind für die Bildung wichtig. In unserer Kita achten wir darauf, dass Kinder sich ihre eigenen Werte und Regeln bilden, z.B. wie viele Kinder können in den Bewegungsraum, um noch rennen zu können, wieviel Kinder passen in eine Bauecke, um noch genügend Platz zum Bauen zu haben – und kann ich als Kind davon auch abweichen- kann ich es verändern, wie ich als Kind das gerade brauche. Dadurch können sie lernen, wie sinnvoll manche Regeln sind und welche Folgen eine Missachtung dieser für sie selbst oder andere Angehörige der Gruppe haben. Das Kind lernt somit eine gewisse Verantwortung und Logik kennen. Wir unterstützen Kinder, sich miteinander zu verständigen, ermutigen sie dazu, sich in einem Gespräch oder auch Konflikt verbal mit dem Kind oder Kindern auseinanderzusetzen und Lösungen zu finden. Sie erfahren, dass es unterschiedliche Meinungen gibt und der eigene Wunsch nicht immer durchgesetzt werden kann. Die Kinder lernen, Kompromisse auszuhandeln und gemeinsame Entscheidungen zu respektieren.

Ebenso lernen sie im Miteinander, dass in anderen Kulturen auch unterschiedliche Werte und Normen gelten können, z.B. ein muslimisches Kind darf kein Schweinefleisch essen.

4.9 Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.

Das Zusammenkommen von Kindern verschiedener kultureller Herkunft bietet für unsere Kinder besondere Bildungschancen. In unserer Kita fördern wir die interkulturelle Begegnung. Unterschiedliche Erfahrungen und Kompetenzen der Kinder und Familien, werden für die Gestaltung des Alltags genutzt.

Wir wecken die Neugierde der Kinder auf kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Zusammenleben der Familien.

Bei den Spielmaterialien achten wir darauf, dass Kinder Elemente aus ihrer gewohnten Umgebung wiederfinden und auch einbringen können.

Verschiedenfarbige Puppen, mehrsprachige Bücher und auch Rollenspielmaterialien unterstützen die interkulturelle Vielfalt.

Unterschiedliche Speisevorschriften und Allergien werden in der Zusammenstellung der Mahlzeiten weitgehendst berücksichtigt.

Ausflüge in die nähere Umgebung nutzen wir unter anderem, um den Kindern die kulturelle Vielfalt näher zu bringen, wie z.B. in die Moschee, Kirche oder Synagoge.

Durch unsere päd. Fachkraft für Sprache und die Angebote unserer Sprachförderkraft werden die Kinder aktiv in ihrer Sprachentwicklung unterstützt. Die Bedeutung der Herkunftssprache ist sehr wichtig für den Spracherwerb. Durch unsere zwei türkischen pädagogischen Fachkräfte unterstützen wir Kinder, sich willkommen zu fühlen, sich zu integrieren und die zweite Sprache Deutsch zu erlernen.

Sprach- Wortspiele sowie Lieder sind regelmäßiger Bestandteil unserer päd. Arbeit, z.B. wird bei jedem Geburtstagsfest das Geburtstagslied in versch. Sprachen gesungen.

Unsere Kinderrechte, die in Bildform in der Kita in Kinderhöhe hängen, sind in versch. Sprachen übersetzt. Mit einem Stift und besprochenen Buttons können sich die Kinder und ihre Familien die Sprachen anhören.

4.10 Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten versuchen wir, Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen den Besuch in unserer Kita zu ermöglichen.

Durch den engen Kontakt und Austausch mit dem Kinderzentrum arbeiten bei uns in der Kita auch Integrationskräfte zur Unterstützung dieser Kinder.

Das Zusammenleben von Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungsbedingungen, Leistungsvoraussetzungen und individuellen Eigenarten bieten unseren Kindern eine Vielzahl von Erfahrungsmöglichkeiten.

In unserer pädagogischen Arbeit stärken wir die Stärken der Kinder und ermöglichen ihnen Erfolgserlebnisse.

4.11 Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.

Unsere Kinder werden in die Raumgestaltung der Kita mit einbezogen. Wünsche und Bedürfnisse der Kinder stehen hier an erster Stelle. Wir gehen mit den Kindern in Gespräche, wie, warum und was in der Gruppe bzw. im Haus oder im Außengelände verändert werden soll.

Die Räume bzw. Spielbereiche lassen Rückzugsmöglichkeiten zu und ermöglichen den Kindern, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen.

Kreativität, eigenständiges Ausprobieren und Erkunden fördern alle Altersgruppen. Gemeinsame Aktivitäten werden dokumentiert- anhand der Lerndispositionen (s. Anhang Margret Carr) und geben den Kindern dadurch Erinnerung an das gemeinsame oder eigene Tun wieder.

Wanddokumentationen, die die Kinder im Alltag gestalten und aufhängen möchten, wertschätzen die Arbeit der Kinder, ebenso werden in demokratischen „Wahlen“ z.B. Geburtstagskalender entschieden und gestaltet. Auch Bilder, die an unserem Fernseher im Eingangsbereich laufen, veranschaulichen Kindern, Familien und Besuchern die pädagogische Arbeit unseres Hauses.

4.12 Erzieher*innen sind Lehrende und Lernende zugleich

Wir sehen das Kind als Akteur seiner Entwicklung und unterstützen und fördern seine Selbstentwicklung, indem wir pädagogischen Fachkräfte unsere Haltung immer wieder reflektieren. Wir beziehen gesellschaftliche Entwicklungen und Veränderungen in unsere pädagogische Arbeit mit ein. Der Alltag mit den Kindern bietet ein umfangreiches Erfahrungsfeld für die Kinder und Fachkräfte. Anregungen und Fragen der Kinder nehmen wir auf und machen uns gemeinsam auf den Weg, um Antworten zu finden. Wir nutzen dazu unsere Bücher in unserer Bibliothek, evtl. Regionalzeitungen oder auch den Laptop bzw. PC im Büro. Gemeinsam probieren wir Neues aus und eignen uns auch neue Kenntnisse an. Wir ermöglichen Lernprozesse und haben selbst daran teil.

4.13 Eltern und ErzieherInnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.

In unserer Kita verstehen wir die Zusammenarbeit mit den Familien als Erziehungspartnerschaft.

Erziehungspartnerschaft hat in unserer päd. Arbeit einen hohen Stellenwert und drückt sich im wertschätzenden Umgang miteinander aus.

Die Erfahrungen der Familien, ihre Kenntnisse über die Entwicklung und Besonderheiten ihres Kindes, werden mit dem pädagogischen Fachwissen der pädagogischen Fachkräfte verknüpft. Dabei steht immer das Wohl des Kindes an erster Stelle.

Erziehungspartnerschaft beginnt schon bei der Aufnahme des Kindes.

Interessierte Familien können sich an vorgegebenen Terminen die Kita anschauen und informieren sich so über die pädagogische Arbeit. Durch Führungen und Vorstellen der pädagogischen Konzeption durch das Leitungsteam erhalten sie die Möglichkeit, die Kita kennenzulernen. Sie können Fragen stellen und können, falls noch nicht geschehen, eine Vormerkung tätigen.

Beim Erstgespräch eines aufgenommenen Kindes erfahren die pädagogischen Fachkräfte viel über das Wesen des Kindes, Rituale und bestimmte Erfahrungen des Kindes. Intensiv wird die Eingewöhnung besprochen, da eine gute Eingewöhnung eine wesentliche Rolle zum Ankommen der Familie beiträgt und dies wiederum eine gute Beziehung zwischen Kita und Familie ermöglicht.

Entwicklungsgespräche geben den Familien sowie den pädagogischen Fachkräften Gelegenheit, aktuelle Lebenssituationen und Entwicklungsschritte gemeinsam zu besprechen.

Weitere Formen der Erziehungspartnerschaft sind in unserer Kita die themenspezifischen Nachmittage, die Wahl zum Elternausschuss, Mitarbeit und Mithilfe von Familien bei Festen, Feiern, Veranstaltungen und der Austausch zwischen den Familien und Fachkräften, z.B. in unserem Elterncafé oder in Tür und Angelgesprächen.

Da wir Familienkita sind, haben die Familien die Möglichkeit, Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen. Weiterhin bieten wir Gespräche und konkrete Hilfe bei Erziehungsfragen an, z.B. Sauberkeitserziehung, Schnullerentwöhnung etc.

Durch die Kooperation mit verschiedenen Institutionen im Stadtteil entstehen vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Auch neu zugezogene Familien bekommen Unterstützung in Form eines eigens entwickelten Wegweisers, der unterschiedliche Institutionen im und um unseren Stadtteil herum beinhaltet.

4.14 Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial- räumlichen Umfeld.

Durch vielfältige Kontakte zum Umfeld kann der Erfahrungsraum von unseren Kindern durch folgende Aktivitäten außerhalb der Kita entscheidend erweitert werden, z.B:



Unsere Kinder unternehmen verschiedene Ausflüge in die nähere Umgebung. Die Wuppis gestalten ihre Exkursionen nach ihren Interessensgebieten und die Finkis in der näheren Umgebung der Pfingstweide. Ebenso wie Projekte, die gemeinsam mit den Kindern geplant und durchgeführt werden, beinhalten Exkursionen und Stadtteilerkundungen, einen Wissenszuwachs, um den Kindern das Leben umfassender begreiflich zu machen.



Wir haben eine sehr gute Kooperation mit der Grundschule. Es werden gemeinsame Aktionen und Besuche zwischen Kitakindern und Grundschulern durchgeführt.



Einmal jährlich haben wir die Möglichkeit, die Rheinpfalz Zeitung zwei Wochen kostenlos zu erhalten. Die Kinder haben hierbei die Chance, sich mit der Medienwelt auseinander zu setzen.

4.15 die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.

In unserer Kita gehen wir nach den vier Planungsschritten des Situationsansatzes vor. Die vier Planungsschritte werden an einem praktischen Beispiel erklärt: Projekt Bauen und Konstruieren- eigene Gebäude erstellen.

Erkunden= Situationen analysieren und Schlüsselsituationen auswählen

Die gleichen Kinder halten sich über den Tag hinaus in der Bauecke auf und bauen „Hochhäuser, Wolkenkratzer und die höchsten Gebäude der Welt“

Allgemeine, soziale Lebenssituationen der Kinder

-alle Kinder leben in Hochhäusern und die Umgebung der Kinder besteht überwiegend aus Hochbauten.

-Familienangehörige berichten, dass zuhause vorwiegend nur gebaut wird.

-Äußerungen der Kinder:



Lasst uns das höchste Gebäude der Welt bauen



Wir wollen nur bauen



Wir wollen aber ganz lange in der Bauecke sein und bauen!

Entscheiden= Ziele vor dem Hintergrund des Leitbildes und der Situationsanalyse formulieren



In einer Kinderkonferenz



Präsentation der bisher gesammelten Dokumentationen (Fotos von Konstruktionen der Kinder)



Welches Erlebnis/Bedürfnis soll befriedigt werden?



Welche Erfahrungen sollen Kindern ermöglicht werden, welche Kompetenzen gefördert/unterstützt werden?



Kinder können erfahren, dass es auch andere Häuser (Einfamilienhäuser) gibt



Kinder können ihre eigenen Ideen und Anregungen äußern und diese in die Abstimmungsprozesse miteinbinden.



Die Kinder erfahren, wie Abstimmungsprozesse auch in der Realität ablaufen (Demokratie).

Handeln= ausgewählte Schlüsselsituationen bearbeiten und gestalten



Welche Erfahrungsfelder lassen sich innerhalb/außerhalb der Kita erschließen?



Durch Exkursionen durch das Wohngebiet der Kinder (Lebenswelt) der Kinder



Wo wohnen wir eigentlich und was gibt es noch außer Hochhäuser in unserem Wohngebiet, z.B. Bücherei-> hohe Priorität, den Kindern von Anfang an schon bewusst zu machen, dass Lernen und der Zugang zu Wissen kostenlos ist!



Wie könnten Familien und andere Personen uns unterstützen?

- Familienangehörige haben uns unterschiedliche Materialien zur Verfügung gestellt (Kartons, Papprollen), womit die Kinder bauen können und dadurch Erfahrungen mit unterschiedlichem Material sammeln.



Besuch auf einer Baustelle (organisiert von einer Mutter aus der Kita in Absprache der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte.)



Kinder können zu ihren Fragen, Antworten auf der Baustelle suchen



Einblick in die Realität (wie wird „in echt“ gebaut)



Partizipation der Kinder und Selbstorganisation

- Kinder sind im Gespräch mit der zugehörigen Person der Baustelle involviert und suchen gemeinsam am Telefon einen geeigneten Besuchstermin aus.



Gestaltung des Elternbriefes erfolgt gemeinsam mit den Kindern.

Nachdenken= Erfahrungen auswerten, fortlaufend dokumentieren und weitere Schritte festlegen.

Woran beteiligen sich die Kinder besonders aktiv?

Abstimmung, was gebaut werden sollte

Wie und wodurch konnte die Situation verändert/besser verstanden werden?

- Methode: Flipchart: Brainstorming, Ideen der Kinder im Fluss unkommentiert sammeln, anschließend für Kinder transparent machen.
- Mit Kindern gemeinsam entsprechende Fotos zu ihren Ideen sammeln und visuell an jeweiliger Stelle an das Flipchart anbringen. Kinder fühlen sich wertgeschätzt, da ihre Ideen, Äußerungen und Anregungen direkt von der pädagogischen Fachkraft aufgeschrieben werden.

4.16 Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation

In unserer Kita sehen wir uns als Teil eines Ganzen, in dem jede spezielle Aufgabe bereitwillig übernimmt, z.B. Sicherheitsbeauftragte, Sprachkita, interkulturelle Arbeit, spezielle päd. Arbeit im U3 Bereich usw. Demnach fühlen wir uns alle mitverantwortlich für unsere Kita und bringen uns mit unseren Stärken entsprechend ein.

Wir nutzen Zeit und Raum, um organisatorische und inhaltliche Gegebenheiten zu besprechen. Dabei werden auch schwerpunktmäßige Teamsitzungen, Teamgespräche, Konzeptions- und Planungstage immer wieder zur Reflektion einzelner Bereiche genutzt oder Inhalte von Fortbildungen mit dem Team besprochen.

Ebenso nutzen wir die Zeiten im Team zur Kollegialen Beratung, um auch breitgefächerte Sichtweisen des päd. Fachpersonals, z.B. bei Fallbesprechungen, zu bekommen.

Im Rahmen unserer Erziehungspartnerschaft mit den Familien und dem Austausch mit dem Träger entwickeln wir immer wieder Möglichkeiten, um unsere Kita im Umfeld positiv zu repräsentieren und uns auch als Teil der Gemeinde dazugehörig zu fühlen, z.B. Mitgestaltung des Gemeindefestes und aktive Hilfe bei der Durchführung der Feste.

Bedarfsermittlungen und Zufriedenheitsbefragungen helfen uns, den veränderten Bedarf und die Anforderungen zu ermitteln und umzusetzen (hierzu siehe Zusammenarbeit mit Eltern, Elternzufriedenheitsbefragung und Zusammenarbeit im Team, Mitarbeiter*innenbefragung).

Dabei sehen wir jede Veränderung als Chance, verstehen uns als lernende Institution und gehen positiv damit um.

Bei der Planung der Auslagerung war uns im Team wichtig, dass alle Beteiligten (Team, HWK, Azubis, Reinigung) die gleichen Informationen erfahren und alle an der Entwicklung der Veränderung beteiligt werden.

Der wertschätzende Umgang miteinander ist ein wichtiger Teil, der zur Zufriedenheit beiträgt. Genau wie bei den Kindern legen wir sehr viel Wert auf Partizipation untereinander. Das Team wird in alle Prozesse miteinbezogen, fast alle Entscheidungen treffen wir gemeinsam, planen sie gemeinsam und führen sie durch. Wie bei den Kindern auch, bekommt das Team Zeit und Raum um an sich selbst zu wachsen, sich etwas zuzutrauen, was man vielleicht noch nie gemacht hat und seine eigenen Potenziale auszuschöpfen. Auch Fehler sind erlaubt, im Nachgang darüber zu reflektieren und es dann anders zu probieren, ist wichtig. Spaß an der Arbeit zu haben und gerne zur Arbeit zu kommen, ist ein wertvoller Schatz, der auf das gesamte Team zutrifft. Nicht alle müssen alles können, wichtig ist, die Stärken jeden einzelnen zu bündeln und sich zu ergänzen und gegenseitig zu unterstützen. Wie viele Zahnrädchen, die ineinandergreifen und Teile zu einem Ganzen werden lassen. Vertrauen, gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung jedem einzelnen gegenüber ist die Basis für ein erfolgreiches, harmonisches Miteinander im Team, unter den Kindern und auch gegenüber den Familien.

Auch bei der Auslagerung werden Stärken der Fachkräfte, der Kinder und der Familien gebündelt und so bekommt der Container inhaltlich, konzeptionell und äußerlich die „Farben“ des Regenbogens.

5.

Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit



5.1/5.2 Exemplarischer Tagesablauf für die Kindertagesstätte

Der Tagesablauf in unserer Einrichtung zeigt sich wie folgt:



Ab 07:00 Uhr Ankommen der Kinder.



Ab 07:00 Uhr freies Frühstück (1-mal im Monat gemeinsames Frühstücksbuffet).



Von 12:00 bis 13:00 Uhr warmes Mittagessen in den Gruppen



Ruhezeiten kann jedes Kind individuell und den ganzen Tag in Anspruch nehmen. Wir haben genügend Rückzugsmöglichkeiten, Klappbetten stehen zur Verfügung.



Bis spätestens 14.00 Uhr werden die VV Kinder (verlängerter Vormittag) abgeholt.



Für Ganztagskinder (GZ-Kinder) wird ab 14:30 Uhr ein Imbiss angeboten.



Von 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr finden weitere pädagogische Aktivitäten und Spiele statt.

5.3 Projektarbeit

Projektarbeit hat in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern große Bedeutung.

Unter Projektarbeit in der Kita verstehen wir die Organisation eines Lernprozesses, der an die Lebensrealität der Kinder anknüpft. Der Inhalt eines Projektes ergibt sich aus aktuellen Fragen und Interessen der Kinder. Wir geben den Kindern die Möglichkeit zum entdeckenden Lernen. Die Kinder lernen Fragen zu entwickeln, unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten auszuprobieren, Zusammenhänge erkennen und durch eigenes Tun etwas zu bewirken.

Ein ergebnisoffenes Vorgehen ist bei dem Prozess wichtiger, als das Endprodukt. Es ermöglicht den Kindern, eigene Wege zu finden, d.h.



nicht das Ergebnis zählt, sondern der Weg dorthin.

5.4 Gruppenübergreifende Aktivitäten/ offene Arbeit

Folgende Aktivitäten werden gruppenübergreifend angeboten:



Je nach Bedarf können die Kinder an einer Trommelreise mitwirken.



Zweimal im Monat findet ein interreligiöser Erzählkreis statt. Themen sind Christentum und Islam. An diesem Kreis nehmen die Schulanfänger freiwillig teil.



Interkulturelle Kreisspiele



Musikalische Früherziehung findet alltagsintegriert (d.h. im Tagesablauf mit den Kindern) statt. Die Kinder erfahren die Instrumente mit ihren Sinnen.



Zeitungsprojekt- einmal jährlich haben wir die Möglichkeit, die Rheinpfalz Zeitung zwei Wochen kostenlos zu erhalten. Die Kinder haben hierbei die Möglichkeit, sich mit der Medienwelt auseinander zu setzen.



An den religiösen, zum Jahreskreis dazugehörenden Feste, wie z.B. St. Martin, Erntedank, Ramadan usw. beteiligen sich die Kinder aktiv. Zur Tradition geworden sind Musicals jeglicher Art, die die religiösen Aspekte widerspiegeln.



Wuppis: Zielgruppe sind die Kinder im letzten Kindergartenjahr. Die Inhalte teilen sich in zwei Bereiche:

Module alltagsintegriert, mit dem Inhalt, die Kinder auf eine Abenteuerreise durch die phonologische (d.h. Silben, Reime...) Bewusstheit zu begleiten.

AG: in Kinderkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Interessen und Themen zu kommunizieren, um ihr letztes Kindergartenjahr selbst zu gestalten.



Finkis: Zielgruppe sind die Kinder im vorletzten Kindergartenjahr. Auch hier haben die Kinder die Möglichkeit, in Kinderkonferenzen ihre Themen und Wünsche zu kommunizieren, um ihren Alltag aktiv zu gestalten.

5.5 Spiel

Kinder spielen sich ins Leben, es ist der „Hauptberuf“ jedes Kindes. Im Kindergartenalltag hat das Spiel bei uns einen sehr hohen Stellenwert. (Näheres hierzu siehe 4.15)

5.6 Aktivitäten außerhalb der Kindertagesstätte

Durch vielfältige Kontakte zum Umfeld kann der Erfahrungsraum von unseren Kindern durch folgende Aktivitäten außerhalb der Kita entscheidend erweitert werden, z.B:



Kooperation mit der Grundschule



Verkehrserziehung durch die Polizei für die Wuppies



Besuch verschiedener Gotteshäuser



Spielplatzbesuche/ Spaziergänge (Erkundung nähere Umwelt)



Ausflüge



Einkaufen z.B. für das gemeinsame Frühstücksbuffet



Fußballturnier



Kino- und Museumsbesuche



Spaziergänge in der näheren Umgebung (Feld, Rhein etc.)

Diese Aktivitäten können je nach Bedarf und Interessen der Kinder verändert werden.

5.7 Schließtage und Ferien in der Kita

Wir haben bis zu 30 Schließtage im Kalenderjahr zur Verfügung. Die beinhalten 2-4 Planungstage, 1 Betriebsausflug und urlaubsgebundene Schließtage. Die Schließtage werden dem Elternausschuss vorgestellt, vom Träger genehmigt und für die Familien zeitnah verschriftlicht.

5.8 Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Die Beobachtung ist die zentrale Aufgabe der Erzieherin. Wir beobachten nach den 5 Lerndispositionen (nach Margaret Carr). Dies ist die Grundlage für unsere weitere päd. Arbeit.

Die 5 Lerndispositionen finden Sie im Anhang.

6.

Gestaltung von Übergängen



6.1. Gemeinsam mit den Familien: Eingewöhnung der Kinder

Am ersten Tag des Kindes erkundigen sich die Fachkräfte der Stammgruppe nach besonderen Vorlieben, Abneigungen und Rituale des Kindes, diese werden dokumentiert und in der Kinderakte abgelegt.

Der Verlauf des Übergangs ist abhängig von der individuellen Entwicklung des Kindes.

Der Dienstplan sichert in der Anfangszeit die Kontinuität der Anwesenheit der pädagogischen Fachkräfte als Ansprechpartner.

Eingewöhnung bedeutet für uns:



Die Gestaltung einer behutsamen Übergangszeit von der Familie/Tagesmutter/Krippe in die Kita -> gemeinsam mit allen Beteiligten



Eingewöhnung ist ein Vertraut werden mit der Einrichtungskultur.

Wir gewöhnen nicht nur die Kinder ein, sondern die ganze Familie.

Es findet eine altersgerechte und dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechende Eingewöhnung statt, die ebenfalls vorsieht, dass die Begleitperson mit ihrem Kind in der Kita verweilt, während die pädagogischen Fachkräfte zunehmend Vertrauen zum Kind aufbauen.

Auf Signale und Bedürfnisse des Kindes wird individuell eingegangen und das Vertrauen zu dem Kind und deren Begleitpersonen gefestigt.

Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich nach dem Kind.

Die folgenden Tage der Eingewöhnung werden intensiv mit den Begleitpersonen besprochen, da eine gute Eingewöhnung eine wesentliche Rolle zum Ankommen der Familie beiträgt und dies wiederum eine gute Beziehung zwischen Kita und Familie ermöglicht.

Die Begleitpersonen werden ermutigt, gerne in der Kita anzurufen und sich nach ihrem Kind zu erkundigen, denn uns ist es wichtig, dass auch die Begleitpersonen mit einem guten Gefühl ihr Kind bei uns lassen. Auch wir rufen gerne die Familien an, um zu signalisieren, dass es ihrem Kind gut geht.

Alle Kinder, die neu in unsere Kita kommen, bekommen einen Button mit ihrem Namen und werden herzlich willkommen geheißen. So fühlen sie sich von Anfang an dazugehörig.

Nach der Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsgespräch mit den Familien und zwei pädagogischen Fachkräften statt. Eine Fachkraft, die Protokoll führt und die zweite Fachkraft fungiert als Moderator. Bei älteren Kindern nach Bedarf.

6.2 Übergang Finkis und Wuppis

Die Finkis finden sich in der Sonnenstrahlengruppe zusammen, die Wuppis in der Wirbelwindgruppe.

Ist der Tag des Wechsels gekommen, wird in der wechselnden Gruppe Abschied gefeiert. Nach der Feier nimmt das Kind seine persönlichen Dinge (Portfolio, Eigentumsfach, Foto des Geburtstagskalenders) und bringt diese in die neue Gruppe.

6.3 Übergänge innerhalb des Tagesablaufes

Wenn die Kinder morgens gebracht werden, wird der Übergang individuell auf das jeweilige Kind abgestimmt. Hierbei gibt es vielfältige Möglichkeiten um die Situation für das Kind und die Familien angenehm zu gestalten, z.B. gemeinsames winken mit einer anwesenden pädagogischen Fachkraft an der Tür, dem Fenster, auf den Arm nehmen, usw.

Z.B. Übergänge wie: Verabschiedung von der Bringperson, von Gruppe zu Gruppe, von der Gruppe in den Garten, zum Essen, zum Schlafen, etc.

In unserer Einrichtung gibt es eine Vielzahl von Übergängen, z.B. von den Gruppen in den Turnraum/Hof/Lesecke/Mittagstisch/Waschraum etc. Hierbei werden die Kinder von den jeweiligen pädagogischen Fachkräften entweder mit Namen aufgefordert und der Übergang sprachlich begleitet und/oder eventuell mit einem zum Thema passenden Gegenstand/Symbol herbeigerufen, z.B. durch die Finki Handpuppe werden die Finkis zur Kinderkonferenz gerufen.

6.4. Vorbereitung des Übergangs in die Schule/ Kooperation Kita- Grundschule

Im Hinblick auf die Einschulung der Kinder arbeiten wir eng mit der hiesigen Grundschule zusammen und lehnen uns an das Konzept „Hand in Hand“ (Literaturhinweis im Anhang) an. Vier bis fünf gemeinsame Treffen von Kitakindern und Grundschulern der 3. Klasse (Patenschaftsklasse) finden im letzten Kitajahr statt.

Bei diesen Treffen stehen folgende Schwerpunkte im Mittelpunkt:



Kennenlernen des Schulhauses und des Unterrichts



Besuche der Schulkinder in der Kita



Gemeinsame Turnstunden in der Turnhalle der Grundschule (z.B. Schulhausrallye)

Die gemeinsamen Treffen werden immer von Lehrer*innen und drei pädagogischen Fachkräften, die für die Kooperation Kita/Grundschule zuständig sind, begleitet.

Die Familien und die Kinder werden schriftlich über bevorstehende Aktivitäten mit der Grundschule informiert.

7.

Ziele und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern



7.1. Verständigung über Ansprüche und Erwartungen der Eltern

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist für uns die Grundlage für eine qualitativ, gelingende Zusammenarbeit mit den Familien. Wir begegnen allen Familien auf Augenhöhe, so dass sich jeder herzlich willkommen fühlt. Wenn Familienangehörige mit Sorgen, Ängsten und Wünschen zu uns kommen, unterstützen wir sie gerne.

Um dies zu gewährleisten, wird alle zwei Jahre eine Elternzufriedenheitsbefragung von unserem Träger umgesetzt.

Die Ergebnisse sind für uns die Basis für die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Auch über unsere Familien Kita führen wir Befragungen durch, um auf Wünsche und Anliegen eingehen zu können.

7.2. Transparenz der Arbeit:

Für Familien und Interessierte unserer Kindertagesstätte wird unsere pädagogische Arbeit in folgender Form transparent:



Über einen großen Fernseher, der im Flur der Kita hängt, über den täglich, während der Öffnungszeiten, Bilder über die pädagogische Arbeit gezeigt werden und Informationen in Form von Dokumenten z.B. über Elternbefragungen, Ankündigung Feste und Feiern usw.



In Form von Elternbriefen



In Form von Emails und über die App



in Form von Aushängen, Flyern, Plakate



Feste und Feiern innerhalb der Kita und der Gemeinde



Kindergarten ABC



Kennenlernnachmittag für neue Familien



Führungen durch die Einrichtung



Über den Elternausschuss



Pfingstweide Zeitung (kleine Artikel)

7.3 Beschwerdemanagement

Unser Ziel ist es, alle Beschwerden so gut wie möglich zu bearbeiten und zu beheben. Es ist uns wichtig, jede Beschwerde ernst zu nehmen.

In unserer Kita ist folgender Beschwerdegang für unsere Familien vorgesehen:

Wir haben 3 pädagogische Fachkräfte als Beschwerdemanager, die schwere Beschwerden bearbeiten. Wir haben uns im Team untereinander verständigt, dass alle Fachkräfte Beschwerden entgegennehmen, es aber drei Fachkräfte geben soll, die für schwere Beschwerden zuständig sind. So haben die Familien feste Ansprechpartner. Darunter eine Fachkraft mit Migrationshintergrund. In unserer Kita gibt es ein Verbesserungsformular, welches allen Familien im Eingangsbereich zur Verfügung steht. In dieses können sie Verbesserungswünsche eintragen und anonym in den Briefkasten werfen.

Zum zweiten gibt es ein Beschwerdeprotokoll. In dieses werden alle Beschwerden von Familien von den Beschwerdemanagern eingetragen, die evtl. eine kollegiale Beratung benötigen oder auch im Team geklärt werden müssen. Die Familien bekommen zeitnah eine Rückmeldung durch die Beschwerdemanager (s. Standard F 3.5 Umgang mit Beschwerden).

Ebenfalls gibt es ein Beschwerdemanagement für Kinder. Kinder können sich jederzeit bei den pädagogischen Fachkräften, bei der Hauswirtschaftskraft oder bei der Leitung über alles „beschweren“.

Diese Beschwerde wird von den pädagogischen Fachkräften und anderen aufgenommen und dokumentiert und als Tagesordnungspunkt ins Team eingebracht.

Einmal im Monat gibt es im Büro eine Kindersprechstunde. Die Kinder können bei der Leitung ihre Wünsche, Ideen, Beschwerde u.v.m. anbringen. Dies wird dokumentiert, Leitung und Kind unterschreiben und auch diese Dokumentation wird ggf. in die Teamsitzung eingebracht. Die Kinder bekommen dann bei der nächsten Kindersprechstunde eine Rückmeldung.

7.4 Informationen der Eltern

Wir informieren Familien mit verschiedenen Methoden in schriftlicher Form oder persönlicher Ansprache



Durch telefonischen Kontakt/ Anfragen nach einem Kitaplatz



Erstkontakt bei der Voranmeldung



Führungen durch die Einrichtung



Flyer für interessierte Familien



In Form von Infobriefen



In Form von Emails



In Form von Aushängen, Flyern, Plakaten



In Form eines Fernsehers im Flur



Tür- und Angelgespräche (kurzer Informationsaustausch in der Bring/ Abholzeit)



terminierte Entwicklungsgespräche



Eingewöhnungsgespräche



Portfolio (Ordner, der Interessen, Stärken und Entwicklungsschritte des Kindes beinhaltet)



Bei aufgenommenen Kindern bekommen die Familien eine Kindergartenmappe mit

Informationen, wie z.B. Eingewöhnung, Ablauf erster Tag, was braucht das Kind usw.



Wegweiser, erstellt im Rahmen der Familienkita.

7.4. Einladung zur Mitbestimmung in der Kita

Alle Familien sind herzlich willkommen, ihre Mitarbeit zu unterschiedlichen Gelegenheiten im Kita Alltag einzubringen.

Zu folgenden Aktivitäten sind sie herzlich eingeladen:



Durch Feste und Feiern in der Kita und Gemeinde



Durch ein Elterncafé



Abfrage von Wünschen und Themen der Familien



Instandhaltung des Außengeländes der Kita



Plätzchenbacken im Gemeindezentrum für den Verkauf auf dem Weihnachtsmarkt
Pfingstweide



Bilinguales Lesen in unserer hauseigenen Bibliothek



Begleitung von Exkursionen



Teilnahme bei Projekten



Gemeinsames Basteln, z.B. Laternen



Nachmittage zu best. Themen usw.

7.5. Formen der Mitbestimmung der Eltern

Zum Wohl der Kinder ist eine Beteiligung von Familien in der Kita unumgänglich. Sie werden als wesentliche Partner der Kita geachtet und wertgeschätzt. Sie haben die Möglichkeit im Elternausschuss, der jährlich von den Familien der Einrichtung neu gewählt wird, die Zusammenarbeit zwischen Familien und Kita mit zu gestalten.

Folgende Aufgaben hat der Elternausschuss:

§3 Mitwirkung der Eltern

(1) Die Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten der die Kindertagesstätte besuchenden Kinder wirken durch die Elternversammlung und den Elternausschuss an der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Kindertagesstätte mit.

(2) Die Elternversammlung besteht aus den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten der die Kindertagesstätte besuchenden Kinder. Sie erörtert grundsätzliche, die Kindertagesstätte betreffende Fragen und wählt den Elternausschuss.

(3) Der Elternausschuss hat die Aufgabe, den Träger und die Leitung der Kindertagesstätte zu beraten; er gibt Anregungen für die Gestaltung und Organisation der Arbeit der Kindertagesstätte. Er ist vor wesentlichen Entscheidungen zu hören.

(4) Elternausschüsse sollen sich örtlich und überörtlich sowie landesweit zusammenschließen; sie werden hierbei von den örtlichen und überörtlichen Trägern der Jugendhilfe unterstützt.

Außerdem gibt es die Möglichkeit, im



Gesamtelternausschuss des Verbundes



des Stadelternausschusses Ludwigshafen



des Kreiselternausschusses und



des Landeselternausschusses mitzuwirken.

8.

Zusammenarbeit und Entwicklung im Team



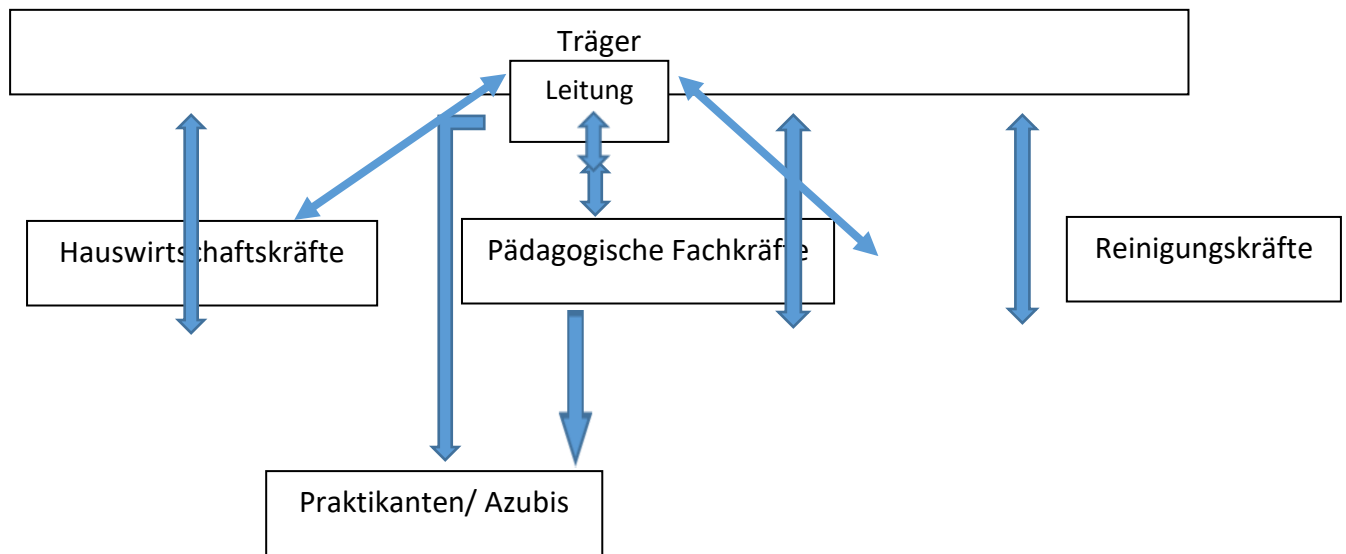
8.1 Kultur der Zusammenarbeit/ interne Kommunikation

Wir respektieren uns als Team und bringen uns Wertschätzung entgegen. Wir gehen demokratisch miteinander um. Konflikte werden, wenn möglich, sofort geklärt. Ist dies nicht machbar, wird ein Gesprächstermin vereinbart.

Bei organisatorischen oder pädagogischen Veränderungen leben wir meistens die Mitbestimmung. Wir diskutieren und wägen die unterschiedlichen Vorschläge ab. Am Ende wird abgestimmt.

Alle Informationen, die fürs Team wichtig sind, werden nach Bedarf in einer Infomappe verschriftlicht. Auch Praktikanten (die im Rahmen ihrer Ausbildung 1x Woche oder Blockpraktika absolvieren) und Azubis, haben eine eigene Infomappe mit wichtigen Informationen. Auch ein großes Buch, welches im Personalzimmer liegt, dient für abgemeldete Kinder und Personal. Alle päd. Fachkräfte und Azubis sind angehalten, morgens bei Dienstbeginn rein zu schauen. Einmal jährlich findet ein Betriebsausflug statt, dieser dient dem Gemeinschaftsgefühl und Stärkung des Zusammenhaltes des Teams.

8.2 Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche



In unserer Einrichtung haben die pädagogischen Fachkräfte neben der pädagogischen Arbeit verschiedene Aufgabenbereiche, in denen sie ein Seminar besucht oder eine Ausbildung absolviert haben:

-  Frau Asalioglu ist für den Bereich Sprachkita zuständig, sie ist interkulturelle Fachkraft und seit März 2019 auch Fachkraft für interkulturelle und interreligiöse Vielfalt in Kindertagesstätten. Außerdem fungiert sie als Beschwerdemanagerin in unserer Kita.
-  Frau Kutun ist interkulturelle Fachkraft und Fachkraft für interkulturelle und interreligiöse Vielfalt in Kindertagesstätten, Brandschutzbeauftragte
-  Frau Nikolay- Dudek ist für die Kooperation Kita-Grundschule zuständig.
-  Frau Hamacher ist Sicherheitsbeauftragte und Beschwerdemanagerin in unserer Einrichtung.
-  Frau Amato- König ist ebenfalls Beschwerdemanagerin in unserer Kita, Qualitätsentwicklerin und Sita Beauftragte
-  Für die Öffentlichkeitsarbeit ist hauptsächlich Frau Pascarella zuständig.
-  Frau Jüngling ist Qualitätsentwicklerin, Brandschutzbeauftragte, FakiB und Ansprechpartnerin, wenn das Leitungsteam außer Haus ist.
-  Frau Schlöder und Frau Nikolay- Dudek, mit Unterstützung von Frau Pascarella arbeiten gemeinsam mit den Wuppis (Kinder im letzten Kitajahr).
-  Frau Asalioglu, Frau Jüngling und Frau Amato- König arbeiten gemeinsam mit den Finkis.
-  Frau Jüngling und Frau Kutun sind seit Februar 2019 ausgebildete Brandschutzhelfer.
-  Frau Nikolay- Dudek, Frau Hamacher, Frau Jüngling, Frau Kutun, Frau Asalioglu, Frau Schlöder und Frau Pasek sind für die Anleitung der Azubis verantwortlich.
-  Frau Pasek ist Sicherheitsbeauftragte, Entspannungspädagogin für Kinder und mitverantwortlich für die Anleitung der Tagespraktikanten.

8.3 Organisation der Beratung im Team

In Teambesprechungen- 1x wöchentlich nach der Öffnungszeit der Kita- stehen Planungen, Vorbereitungen, Reflektionen und Fallbesprechungen auf der Agenda. Ebenso wird über Fort- und/oder Weiterbildungen, Fachtagungen, Informationen aus den regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen der Leitung (einmal im Monat) oder Stellvertretung (alle zwei Monate), Klausurtagungen (einmal im Jahr für drei Tage, jeweils für Leitung und Stellvertretung) usw. berichtet.

In Internteams (1x im Monat) werden innerhalb der Gruppen, Fallbesprechungen, Planungen etc. besprochen und verschriftlicht.

Beratung im Team bekommen wir auch durch unseren Träger, sei es für Kita^{+QM}, Konzeptionsentwicklung, Teamentwicklung etc. Ebenso durch unsere Fachberatung, wenn erwünscht. In den vorgegebenen, im Dienstplan fest verankerten Verfügungszeiten werden Bedarfe für die Beratung im Team ermittelt.

8.4 Inhalte der Fortbildung

Jede Fachkraft besucht Fortbildungen, ausgewählt nach persönlichen Interessen und den Belangen der Einrichtung. Die jeweiligen Fachkräfte bringen neue Anregungen und Impulse mit ins Team. Teamfortbildungen finden nach Absprache mit dem Träger einrichtungsübergreifend oder einrichtungsintern statt.

Zu ausgewählten Themen, wie z.B. Konzeptionsentwicklung, ziehen wir externe Berater hinzu. Diese Maßnahmen helfen uns, unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse finden so Eingang in unsere Arbeit.

Um neuen, gesellschaftlichen Entwicklungen, strukturellen Herausforderungen und persönlichen Interessen gerecht zu werden, finden jährliche Mitarbeitendengespräche zwischen den einzelnen Fachkräften und der Leitung statt. Ebenso zwischen Leitung und Träger/ Vorgesetzten.

8.5 Einbindung der sonstigen Mitarbeiter*innen ins Team, Hauswirtschaftskräfte, Reinigungskräfte, Hausmeister usw.

Hauswirtschaftskraft und Reinigungskräfte stehen im wöchentlichen Austausch mit dem Leitungsteam. Veränderungen werden durch das Leitungsteam an das Team weitergeleitet. Hauswirtschaftskraft und Reinigungskräfte werden nach Bedarf zu terminierten Teamsitzungen dazu gebeten, wie z.B. bei der Brandschutzunterweisung.

Für die Kirchengemeinde ist ein Hausmeister tätig.

Das Grundstück, auf dem die Kita gebaut wird, ist Eigentum der Kirchengemeinde. Da Pfarrhaus, Gemeindezentrum und Kirche an die Kita angrenzen, sind jeden Montag einige Ehrenamtliche auf dem Gelände unterwegs und sorgen dafür, dass alles sauber und funktionsfähig ist.

9.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



9.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen

Der Verbund prot. Kitas im prot. Kirchenbezirk Ludwigshafen „Alle unter einem Dach“ betreibt 20 Kindertagesstätten in Ludwigshafen und Altrip. In regelmäßigen Dienstbesprechungen der Leitungen und Dienstbesprechungen der Stellvertretungen findet ein Informationsaustausch statt. Ebenso in Leitungskonferenzen mit der Fachberatung, die sechsmal im Jahr stattfinden. Zudem gibt es übergreifende und thematische AG's, die über unsere Träger angeboten werden.

Die Region Nord- Kita Oberlin in Oppau, Louise Scheppler in Edigheim und wir-arbeiten eng zusammen.

Einmal im Jahr findet ein Regionaltreffen mit allen Kitas aus Oppau, Edigheim und Pfingstweide statt.

Dies dient dem Austausch untereinander. Die Regionalsprecherin gibt Informationen, die für das Landesjugendamt relevant sind, an dieses weiter.

Außerdem gibt es regelmäßige Treffen der vier Kitas in der Pfingstweide. Wir organisieren, gemeinsam mit der Grundschule, einen gemeinsamen St. Martinsumzug mit anschließendem Beisammensein auf dem Schulhof. Somit können alle Kinder im Stadtteil an St. Martin teilnehmen. Zudem gestalten alle vier Kitas im Stadtteil das Schmücken des Tannenbaums der LuKom auf dem DR. Hans- Wolf- Platz.

9.2 Zusammenarbeit mit sozialen Diensten

Um die pädagogischen Angebote für die Familien umfassend zu gestalten, pflegen wir eine gute Zusammenarbeit mit



Dem Jugendamt



Familienhelfern



Gesundheitsamt



Mit der Frühförderstelle / Kinderzentrum



Der Erziehungsberatungsstelle



Den Ergo- und Logopäden



Den Familien Kitas im Verbund

9.3 Netzwerkpartner / Kooperationspartner / Gestaltung der Netzwerkarbeit

Unsere Kindertagesstätte ist eingebunden in ein pädagogisches Netzwerk.

Diese Zusammenarbeit mit anderen Institutionen dient als Brücke, um Kinder und Eltern zu unterstützen und um unsere Arbeit nach außen zu tragen. Sie basiert auf Vertrauen und Glaubwürdigkeit,

z. B. durch:



Arbeitskreise für U3 Kinder (Erfahrungsaustausch)



Mit anderen Kitas in der Umgebung und Verbund



Mit der Fachberatung des Diakonischen Werkes



Durch kollegiale Praxisberatung innerhalb des Teams



Durch den Kontakt und die Kooperation zur Grundschule



Durch den Kontakt zu den Fachschulen für Sozialpädagogik



Durch das Jugendamt



Durch das Landesjugendamt und der Stadt Ludwigshafen



Durch die Frühförderstelle- Kinderzentrum



Durch das Gesundheitsamt



Durch das Jobcenter/ Sozialamt



Durch die Kinderärzte, die unsere Kinder betreuen.



Durch den interkulturellen / interreligiösen Arbeitskreis



Durch das Netzwerk für Sprachkitas



Durch das Netzwerk Familienkitas- Multiplikatorentreffen

10. Literatur / Quellenangaben



Preissing, Christa; Heller, Elke (Hrsg.) (2009): Qualität im Situationsansatz. Qualitätskriterien und Materialien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Buch mit CD-ROM. 4. Auflage. Berlin, Düsseldorf: Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG.



Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland-Pfalz (2016): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz plus Qualitätsempfehlungen. 2. Auflage 2016. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH.



Leu, Hans R. u.a. (2007): Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. 1. Auflage 2007. Kiliansroda: Verlag das Netz GmbH.



Lerndispositionen von Margret Carr → Bildungs- und Lerngeschichten, Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. 3. Auflage 2010. Verlag das Netz, Weimar, Berlin



Laewen, Hans Joachim; Andres, Beate; Hédervári, Eva (2003): Die ersten Tage - Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. 4. Auflage. Weinheim, Berlin, Basel: Beltz Verlag.



Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen (Hrsg.) (2014): Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz. Kitas in Rheinland-Pfalz. Bildung von Anfang an. URL: https://kita.rlp.de/fileadmin/kita/04_Service/Publikationen/Links_und_Materialien/Kitagesetz_2014.pdf. (zuletzt eingesehen am 12.04.2019, MEZ 09.40 Uhr).

Nachwort des Teams:

Eine Konzeption zu schreiben, ist eine große Herausforderung, die nur GEMEINSAM mit vereinten Kräften gut gemeistert werden kann.

Wir haben uns Anfang Juli 2018 gemeinsam auf den Weg gemacht. Mit Hilfe von unserer Qualitätsbeauftragten, Frau Oliveras- Steffen, haben wir an drei Konzeptionstagen und etlichen Teamsitzungen sehr viel be- und gearbeitet. Es gab zwischendrin Etliches, was uns zu schaffen gemacht hat, ja man kann sagen, was uns demotiviert hat. Aber in unserem Team gab es kein Aufgeben-sondern, wieder dran setzen- reflektieren, neu diskutieren und weiterschreiben.

Viele Stolpersteine haben wir überwunden und viele neue Gedanken und Ideen entwickelt.

Die Reflexion unserer pädagogischen Arbeit war etwas sehr Wertvolles, zu schauen- machen wir das tatsächlich so, wann haben wir das das letzte Mal praktiziert, was brauchen wir bzw. finden wir vor, um den Kindern und unsere Ideen umzusetzen usw.

Anfang April 2019 war sie endlich „fertig“- wir halten unsere Konzeption in den Händen und können gar nicht beschreiben, wie stolz wir darauf sind, dies GEMEINSAM geschafft zu haben.

In der Zwischenzeit haben wir die Konzeption schon zweimal überarbeitet und dieses Exemplar ist nun eine Konzeption für die Auslagerung in Container, da ein Neubau mit der Anzahl von 100 Kindern auf dem Kirchengelände, auf dem die jetzige Kita steht, gebaut wird.

Wir sind gespannt und setzen uns dann wieder gemeinsam mit neuen Teammitgliedern an die Neugestaltung und Überarbeitung der Konzeption.

Wir haben Gedanken gefunden, die zu uns als Team, aber auch für „unsere“ Kinder passen:

Wachsen kann ich da, wo jemand mit Freude auf mich wartet
wo ich Fehler machen kann, wo ich Raum zum Träumen habe
wo ich meine Füße ausstrecken kann, wo es mir gut geht
wo ich geradeheraus reden kann, wo ich laut singen darf
wo immer ein Platz für mich ist, wo ich auch mal schlecht gelaunt sein darf
wo einer meine Sorgen anhört, wo ich still sein darf
wo ich ernst genommen werde, wo jemand meine Freude teilt
wo ich auch mal nichts tun darf, wo ich Wurzeln schlagen kann
wo ich ICH sein kann.

Verfasser unbekannt

Das Regenbogen Team

Anlagen



Anlagen:



Margret Carr- Eisberge



Beschwerdemanagement für Kinder



Beschwerdegang für Eltern in unserer Kita- Schematische Darstellung



Verbesserungsformular



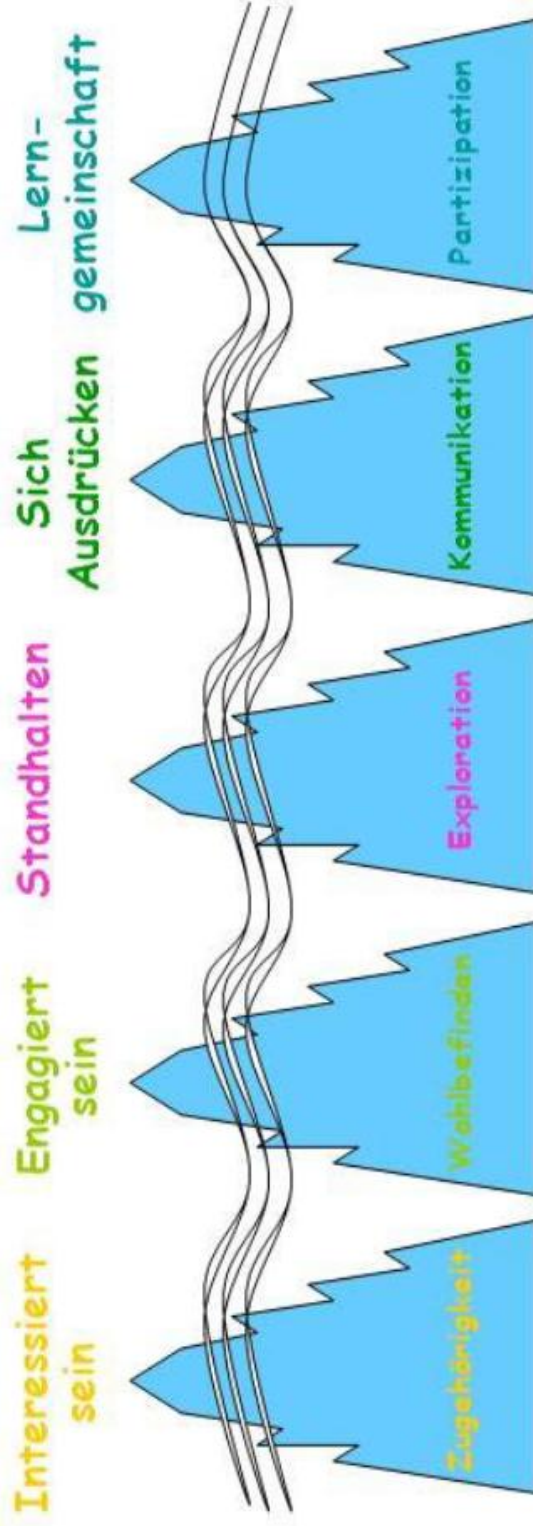
Beschwerdeprotokoll



Eingewöhnung

Die Metapher der Eisberge nach M. Carr:

Lernen ist sichtbar



Zugehörigkeit

Nur, wenn ich mich zugehörig fühle, kann ich interessiert sein

Wohlbefinden

Nur, wenn ich mich wohlfühle, kann ich mich engagieren

Exploration

Nur, wenn ich vieles ausprobieren kann, kann ich Strategien entwickeln, um bei Schwierigkeiten standzuhalten

Kommunikation

Nur, wenn ich eine entsprechende Umgebung vorfinde und die Möglichkeit dazu erhalte, kann ich mich mitteilen

Partizipation

Nur, wenn ich mitmachen darf, kann ich an Lern-gemeinschaften mitwirken und Verantwortung übernehmen

Beschwerdemanagement für Kinder



Wir regen Kinder an, Beschwerden zu äußern:

-  Durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
-  Indem Kinder ermutigt werden, eigene und die Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.
-  Indem wir pädagogischen Fachkräfte positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

Kinder können sich beschweren:

-  Wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
-  In Konfliktsituationen
-  Über Verhaltensweisen der Erzieher*innen
-  Über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (z.B. Angebote, Essen, Regeln usw.)

Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck:

-  Durch konkrete Äußerungen
-  Durch Gefühle, Mimik, Gestik, Laute
-  Durch ihr Verhalten, wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverstöße, Grenzüberschreitungen

Kinder können sich beschweren bei:

-  Bei den Erziehern*innen in der Gruppe
-  Bei ihren Freunden



Bei ihren Eltern



Bei der Hauswirtschaftskraft, Praktikanten



Beim Leitungsteam

Wie werden die Beschwerden der Kinder aufgenommen bzw. bemerkbar:



Durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung der Erzieher*innen



Durch den direkten Dialog der Kinder mit den Erziehern*innen



Durch Befragung



Durch die Bearbeitung des Portfolios



Mit Hilfe von Lerngeschichten



In Kinderkonferenzen oder Gesprächskreisen



Durch Aussagen anderer Kinder

Wie werden die Beschwerden der Kinder bearbeitet?



Mit dem Kind oder Kindern in einem respektvollen Dialog auf Augenhöhe ->
Signal an das Kind: Ich nehme dich ernst!



In Gesprächen bei Kinderkonferenzen

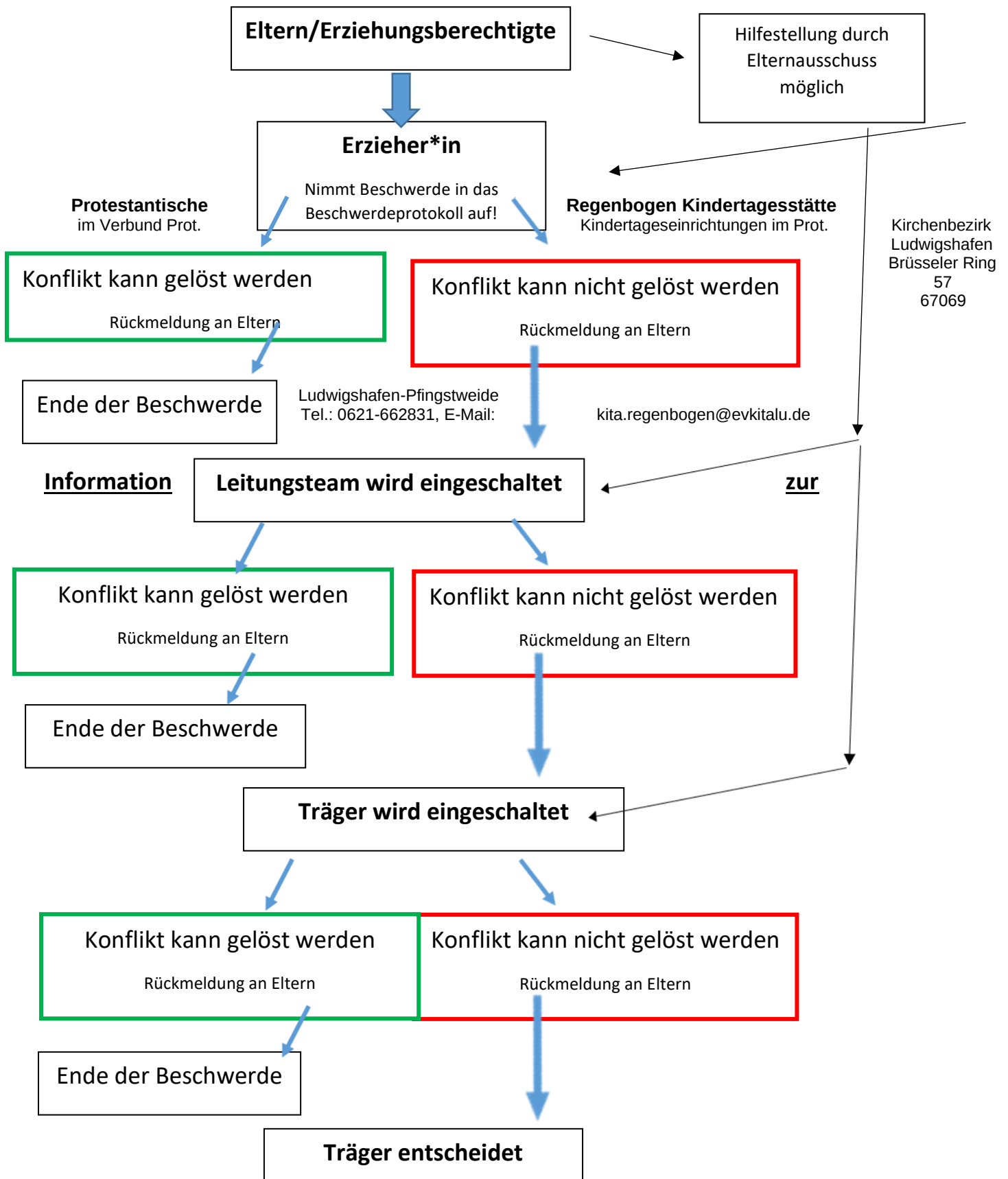


In Gesprächen mit der Hauswirtschaftskraft



Im Leitungsteam mit dem Kind/ den Kindern -> wenn es von den Kindern
ausgehend zur „Chefsache“ wird!

Beschwerdegang für Eltern in unserer Kita



Eingewöhnung/Übergangsphase in unserer Kindertagesstätte

Liebe Familien,

Ihr Kind baut in den ersten Lebensmonaten Bindungsbeziehungen zu Mutter und/oder Vater oder anderen wichtigen Erwachsenen auf. Bindungspersonen dienen ihrem Kind als „sichere Basis, sicherer Hafen“, von denen es die Welt erkundet und sich in ihr bewegen kann und zu der ihr Kind immer dann zurückkommt, wenn es Unterstützung braucht.

Der Übergang aus der Familie, in den noch meist unbekannten Kindergarten, bedeutet für Ihr Kind eine große Herausforderung. Während der ersten Zeit in der Kita hält Ihr Kind sich in unbekannten Räumen, mit fremden Erwachsenen und anderen Kindern auf. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die täglich, mehrstündige Trennung von den Bezugspersonen gewöhnen. Die neue Umgebung fordert dem Kind Lern- und Anpassungsleistungen ab, die auch für ältere Kinder mit erheblichem Stress verbunden sein können.

Beim Eintritt in die Kindertagesstätte- in eine neue und fremde Situation- braucht Ihr Kind besondere Unterstützung und Begleitung durch vertrauensvolle Bindungspersonen, d.h. Unterstützung und Begleitung durch einen Familienteil oder eines anderen wichtigen Erwachsenen.

Die Zeit, die Sie sich jetzt zu Beginn des Kitabesuches Ihres Kindes nehmen, wird für die ganze Familie positiv werden.

Meine Liebsten,

Wenn du mich in den Kindergarten bringst, nimm dir viel Zeit.

Ich weiß nicht, wie lange ich brauche, um mich in die Kita einzugewöhnen, damit hilfst du mir schon sehr, dass ich gerne in die Kita gehe.

Meine Erzieher*innen möchten mit mir und auch mit dir Kontakt aufnehmen, damit es uns allen hier gut gefällt.

Bleib bitte die ersten Tage bei mir, dass ich mich sicher fühle. Ich zeige Dir dann schon, wenn ich Vertrauen zu den Erzieher*innen habe und dann kannst du gerne auch mal für eine kurze Zeit vor die Tür.

Sage mir bitte auf jeden Fall Bescheid, dass du gehst.

Auch wenn ich mit den Erzieher*innen spiele, heißt es nicht, dass ich dich vergessen habe, ich habe dich immer noch genauso lieb und du bist für mich das Allerbeste.

Sag den Erzieher*innen bitte auch, wie ich heute „drauf“ bin, ob ich gut oder schlecht geschlafen habe, das ist wichtig, denn vielleicht brauche ich dann heute mehr Aufmerksamkeit.

Wenn ich wieder zuhause bin, muss ich mich erstmal ausruhen und brauche etwas Zeit mit dir, denn ich habe den Tag über viel „gearbeitet“.

Angekommen in der Kita bin ich dann, wenn ich mich wohl fühle und mit den anderen Kindern Kontakt aufnehme. Wenn ich mit dem Tagesablauf zurechtkomme, meine Erzieher*innen akzeptiere und vertraue und mich trösten lasse, wenn ich vielleicht gerade traurig bin.....

....dann,ja dann kannst du auch ruhig zur Arbeit gehen.

In Liebe Dein Kind



Was bedeutet Eingewöhnung?

Die Gestaltung einer behutsamen Übergangszeit von der Familie in die Kita -> gemeinsam mit allen Beteiligten

Eingewöhnung ist ein Vertraut werden mit der Einrichtungskultur.

Wir gewöhnen nicht nur die Kinder ein, sondern die ganze Familie.

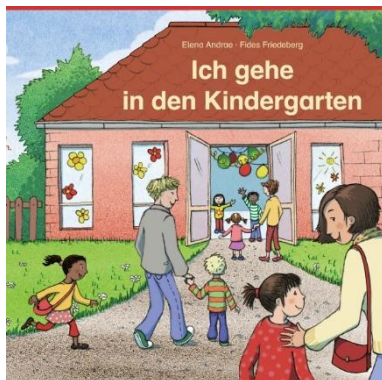
Wir nennen die Eingewöhnung ÜBERGANGSPHASE!

Was bedeutet die Übergangsphase für Ihr Kind?

- 🌈 Neue Räumlichkeiten
- 🌈 Viel Platz
- 🌈 Lautstärke
- 🌈 Fremde Personen und Kinder
- 🌈 Neuer Tagesablauf
- 🌈 Kinderrechte
- 🌈 Gemeinschaft
- 🌈 Selbstständigkeit



Was bedeutet die Übergangsphase für die Familie?



- 🌈 Neuer, großer Lebensabschnitt
- 🌈 Emotionen
- 🌈 Loslassen
- 🌈 Fremde Menschen, neue Beziehungen
- 🌈 Vertrauen
- 🌈 Kinderrechte
- 🌈 Partnerschaft auf Augenhöhe
- 🌈 Rollenveränderung
- 🌈 Neue Tagesabläufe
- 🌈 Evtl. weitere Übergänge -> Berufseinstieg
- 🌈 Neue Entdeckungen

Wie gestalten wir die Übergangsphase?

- 🌈 Ihr Kind bestimmt das Tempo
- 🌈 Wir trennen die Kinder nicht von Ihnen, sondern Sie verabschieden sich von Ihrem Kind
- 🌈 Sie erkunden gemeinsam mit Ihrem Kind die Kita.
- 🌈 Sie erleben gemeinsam mit Ihrem Kind die Übergänge im Alltag, z.B. das Mittagessen
- 🌈 Die pädagogischen Fachkräfte beobachten, nähern sich behutsam Ihrem Kind, übernehmen nach Absprache Rituale und sind Begleiter von Ihnen und Ihrem Kind
- 🌈 Jeder Tag wird individuell mit Ihnen besprochen
- 🌈 Sprechen Sie bei Sorgen direkt mit den pädagogischen Fachkräften. So entstehen keine Missverständnisse.
- 🌈 Wichtig ist, dass Sie beim Abholen Ihres Kindes die Kita verlassen- so dass Ihr Kind diesen Rhythmus der Kitazeit verinnerlicht.
- 🌈 Nehmen Sie sich Zeit für Gespräche mit Ihrem Kind- es hat Ihnen nach einem erlebnisreichen Tag viel mitzuteilen.



Wir sehen jedes Kind als einmaliges,
unverwechselbares Geschöpf Gottes.
Wir wertschätzen sie so wie sie sind!



Jeder Mensch ist von Gott geschaffen,
angenommen und bedingungslos geliebt.
Jeder Mensch ist einzigartig und individuell, die
Würde eines jeden Einzelnen ist unantastbar.
Ein wichtiger Bestandteil des christlichen
Menschenbildes ist die Nächstenliebe.
Wir achten jeden Menschen und begegnen
ihnen mit Respekt und Achtung!
Dieses Bild vom Menschen prägt unsere
pädagogische Arbeit und unsere Beziehung zu
den Kindern in unserer KiTa.
Im täglichen Miteinander pflegen wir einen
vertrauensvollen Umgang und schaffen einen
Raum der Geborgenheit und Begegnung.



Wir begleiten, fördern und unterstützen die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und geben ihnen Zeit, Raum und Sicherheit, um sich zu einer eigenständigen Persönlichkeit zu entwickeln.

Die Kinder probieren sich selbstwirksam aus und haben die Möglichkeit, ihre Neugierde und ihre Fantasie auszuleben.

Durch gegenseitiges Vertrauen lernen die Kinder, sich und andere anzunehmen wie sie sind und Verantwortung zu übernehmen.

Mit Freude und Neugier wecken wir die Kreativität der Kinder.

Sie machen sich die Welt zueigen und entdecken selbstbestimmt ihre Stärken!



In unserer KiTa leben wir unseren Glauben,
ganz gleich, welcher Religion wir angehören.

Es ist uns besonders wichtig, offen für
Menschen mit anderen Kulturen, Religionen
und Werten zu sein.

Durch unsere interkulturellen und
interreligiösen Fachkräfte fördern wir
Begegnungen mit biblischen Geschichten,
Festen und Erzählungen aus allen Religionen
und Kulturen.



Familien, Kinder und Mitarbeiter*innen
begegnen sich auf Augenhöhe und gehen
wertschätzend und vertrauensvoll miteinander
um!

Wir heißen alle Familien mit all ihren Stärken
herzlich willkommen und nehmen sie so an, wie
sie sind.

Wir unterstützen uns gegenseitig und gehen in
einen vertrauensvollen Umgang miteinander.



Wir sind ein unverzichtbarer Teil der Prot.
Kirchengemeinde Pfingstweide.
Bei uns wird Glaube im Alltag und beim
gemeinsamen Feiern gelebt!
Wir planen und führen gemeinsam
Veranstaltungen mit der Kirchengemeinde und
den Bewohnern des Stadtteiles durch.
Wir engagieren uns gemeinsam im Stadtteil
und unterstützen die Gemeindegarbeit.



Wir fühlen uns verbunden mit den Menschen,
sozialen Einrichtungen, Gruppen und Vereinen
in unserem Stadtteil.

Wir bauen Brücken und unterstützen uns
gegenseitig zum Wohle der Kinder!
Die Zusammenarbeit zwischen KiTa und Träger
ist geprägt von einer gegenseitig offenen,
wertschätzenden und vertrauensvollen Haltung.